Nr. 32. Freitag, 7. Februar 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Der Antrag auf Beseitigung des Zollcredits

für Getreide, welcher, wie wir gestern meldeten, von der nationalliberalen Fraction im Reichstage eingebracht worden ist, geht dahin, daß bei der Einfuhr von Getreide, **soweit es nicht ausschließlich zum Transitverkehr bestimmt ist**, eine Creditirung des Eingangszolles nicht mehr stattfinden soll. Damit soll also das Getreide unter ein Ausnahmegesetz gestellt werden, denn die Creditirung des Zolles soll für alle anderen Waaren bestehen bleiben. Ob es freilich dabei sein Bewenden haben wird, ist eine andere Frage, denn man wird nicht umhin können, zuzugeben, daß das, was den Agrariern recht ist, den Producenten von anderen Gütern, in denen das Inland mit dem Auslande concurriren muß, billig ist, und man wird folgerichtig zu der Forderung der allgemeinen Aufhebung der Zollcredite kommen. Freilich ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wer mit der Zolltechnik nur einigermaßen vertraut ist, wird sich sagen, daß eine Aufhebung der Zollcredite ohne eine geradezu unerträgliche Belästigung der Zollbehörde gar nicht möglich ist. Ihre Durchführung würde die Anstellung eines ganzen Heeres neuer Beamten erfordern. Uebrigens sind wir überzeugt, daß die Aufhebung der Zollcredite für Getreide der **Landwirthschaft** nicht nur den erhofften Nutzen nicht bringen, sondern ihr sogar **schaden** würde.

Die erste Folge müßte sein, daß sich mit der Aufhebung zwar die großen kapitalkräftigen Handelsgeschäfte und Mühlen abfinden würden, daß dagegen die kleinen Geschäfte und Betriebe die Zinsverluste, die namentlich bei dem Transitverkehr sich bemerkbar machen werden, nicht ertragen könnten und zu Grunde gehen würden. Ein so hochwichtiges Geschäft, wie das Getreidegeschäft, aber zum Monopol Weniger werden zu lassen, wäre im höchsten Maße bedenklich und kann nicht im allgemeinen Interesse liegen.

Für unser Exportgeschäft wäre die Clausel, „soweit es nicht ausschließlich zum Transitverkehr bestimmt ist“, geradezu ruinös. Denn zum unmittelbaren Transit ist das allerwenigste Getreide bestimmt, das nach unserem Platze kommt. Wir haben in der Mittwoch-Nummer unseres Blattes gezeigt, daß an unserem Platze der Importeur das ausländische Getreide einführt, um es an den Exporteur oder die Mühlen zu verkaufen. Was er mit dem eingeführten Getreide machen wird, ob er es nicht wegen zu niedrigen Preises zunächst überhaupt vom Markte zurückhalten und speichern muß, weiß er vorerst nicht. Wir haben dort gezeigt, daß ein Zwang zum unmittelbaren Verkauf, wie er im Fehlen des Transitlagers oder, was hierin gleichbedeutend ist, in der Aufhebung der Zollcredite liegen würde, in vielen Fällen einen Preisdruck auch auf das inländische Getreide ausüben müßte. Und welcher Exporteur kann sich darauf einlassen, Getreide zu kaufen, das er unbedingt, mag die Conjunctur fallen, wie sie will, nach dem Auslande verkaufen muß, auch wenn ihm dieses verlustbringende Preise bietet, während er es im Inlande noch mit Vortheil oder wenigstens ohne Schaden absetzen kann? Jene Clausel wäre gleichbedeutend mit der Beseitigung der gemischten Transitläger; es wären dann nur noch reine Transitläger möglich, auf denen eine Mischung ausländischen Getreides mit inländischem, wodurch eine Wertherhöhung beider herbeigeführt wird, nicht vorgenommen werden kann. Daß die gemischten Transitläger für unseren Getreidehandel nothwendig sind **und auch unserer Landwirthschaft zum Vortheil gereichen**, haben wir wiederholt eingehend dargelegt, und es wird dies auch von allen einsichtsvollen Landwirthen anerkannt. Deswegen müßten letztere aber auch sich gegen die unterschiedslose Beseitigung der Zollcredite aussprechen und diese Credite wenigstens, ebenso wie die Transitläger, den Ostseeplätzen zu erhalten suchen.

Endlich muß darauf hingewiesen werden, daß die Aufhebung der Zollcredite Hamburg und Bremen gar nicht berühren würde. Dort kann das Getreide beliebig lange unverzollt lagern. Ihnen könnte es nur recht sein, wenn der magere Ersatz, den das übrige Deutschland in den Transitlägern und den Zollcrediten für die privilegirte Stellung, die ihnen durch Reichsverfassung und Gesetzgebung geschaffen ist, hat, genommen und ihnen dadurch ein gewaltiger Zuwachs in der Ausnahmestellung, die sie schon jetzt einnehmen, zu Theil würde. Im allgemeinen Interesse kann aber eine so einseitige Begünstigung der beiden großen Nordseehäfen, die dann ihre wirthschaftliche Machtsphäre auf ein viel größeres Gebiet erstrecken würden, als es jetzt der Fall ist, nicht liegen. Die den inländischen Mühlen, welche auf ausländisches Getreide angewiesen sind, fehlenden Transitläger würden sich dann eben alle in Hamburg und Bremen ansammeln und von diesen Lägern würden die Mühlen ihren Bedarf staffelweise decken.

Diese Begünstigung müßte um so ungerechtfertigter erscheinen, als Hamburg und Bremen Importplätze sind und daher zur Noth die Transitläger entbehren könnten, während Danzig und Königsberg als Exportplätze ihren Getreidehandel nur mit den gemischten Transitlägern aufrechterhalten können.

Politische Tagesschau.

Danzig, 6. Februar.

Reichstag. Der dritte Tag der Debatte über das **bürgerliche Gesetzbuch** war noch nicht der letzte. Besonders gespannt war man auf die Rede des Professors Sohm, des bekannten ausgezeichneten Juristen und Gelehrten. Die Regierung hatte wohl gemeint, die Ausführungen des Gelehrten würden einen ähnlichen vortrefflichen Eindruck hervorrufen, wie das gestrige Auftreten des Geheimraths **Planck**, aber die Enttäuschung war ziemlich allgemein. Sohm stand auf ungewohntem Platze. Seine Rede war mehr bestimmt für ein Auditorium von Studenten, als für eine Versammlung erfahrener Männer. Zudem war die Art, wie er die Socialdemokraten zu widerlegen suchte, nicht gerade geschickt und auch seine ganze Vortragsweise, seine lebhaften Gesten und seine laute Stimme (Redner ist sehr schwerhörig) wirkten eigenartig, fast grotesk. Zu erwähnen ist ferner Abg. Frhr. v. Stumm als Frauenapostel, der mit seiner Rede den wiederholten Beifall der Linken erzielte. Das Centrum schickte den Abg. Spahn vor, der etwas weniger schroff als sein Fractionsgenosse Rintelen seine Bedenken gegen die Civilehe geltend machte und im übrigen den Entwurf sehr sympathisch beurtheilte (Spahn war Mitglied der Commission). Zum Worte hatten sich noch gemeldet die Abgg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) und Frohme (Soc.).

Abg. Frhr. **v. Hodenberg** (Welfe) leugnet das Bedürfniß nach einem einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuch für seine Heimath Hannover; er erblickt in dem Entwurf den Ausfluß centralistischer Nivellirungsbestrebungen.

Professor **Sohm** wendet sich besonders gegen die Socialdemokraten. Der Abg. Stadthagen habe den Entwurf ein Klassengesetz genannt, bei dessen Abfassung ja auch 98 Procent des Volkes, nämlich die Arbeiter nicht vertreten gewesen seien. Sind Sie im Stande, so fragte er, sich den Abg. Stadthagen als Verkörperung des deutschen Volkes zu denken (stürmische Heiterkeit), als den deutschen Mann? (Stürmische Heiterkeit und Rufe bei den Socialisten: Zur Ordnung!) Wenn das der Fall wäre, müßte ich sagen: Finis Germaniae. Wer ist denn, wenn ich Geh. Rath Planck dem Abg. Stadthagen gegenüberstelle, der Vertreter der deutschen Wahrhaftigkeit, Treue und Gerechtigkeit? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Volksvertreter können nicht erwählt, ernannt, sie müssen geboren sein. (Heiterkeit.) Steht der Bauernstand hinter Stadthagen oder den Gebildeten? Wir Gelehrten sind auch Arbeiter. Wie kann er von codificirtem Unrecht reden? Das geltende Recht ist vom Volk erzeugt. Das bürgerliche Gesetzbuch kann weder höhere Getreidepreise noch höhere Löhne schaffen. Der Arbeiterstand soll von der socialdemokratischen Unfreiheit zur bürgerlichen Freiheit geführt werden. Redner schließt: „Der Entwurf ist ein Dornröschen, das noch schläft, wenn Sie Ihr Machtwort sprechen, wird es erwachen. Das deutsche Recht möge wachsen, blühen und gedeihen!“ (Beifall.)

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) beklagt, daß der Entwurf die Frau schlechter stellt, als nach dem gegenwärtigen Recht. Er ist nicht für eine vollständige Emancipation, aber für Gleichberechtigung in vermögensrechtlicher Beziehung. Der Culturstand des Volkes ist zu beurtheilen nach der Stellung, welche man der Frau gewährt. Redner verlangt ferner eine Aenderung beim Erbrecht.

Abg. Dr. **Förster** (Antis.) befürwortet u. a. am Recht der Schuldverhältnisse Aenderungen im Hinblick auf das unter uns ansässige fremde Volk, wie denn überhaupt einmal in ein späteres bürgerliches Gesetzbuch ein Abschnitt aufgenommen werden müsse, wonach Deutschland den Deutschen gehöre. (Gelächter links.)

Abg. **Colbus** (Elsässer): Die Elsässer verlangten gleiches Recht mit allen anderen, kein Ausnahmegesetz. (Redner wird wiederholt vom Präsidenten zur Sache gerufen.)

Abg. **Spahn** (Centr.) erklärt im Laufe seiner fast einstündigen Rede, das Centrum könne den Bestimmungen über die Civilehe nicht zustimmen, die Commission möge das Ehegesetz ganz ausscheiden, alle Katholiken empfänden in den Bestimmungen einen Gewissenszwang.

Darauf vertagt sich um $5^1/_4$ Uhr das Haus auf morgen. Außerdem steht noch die Interpellation Schwerin betreffend die Transitläger auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 5. Febr. Die **Börsencommission** nahm heute den § 38 betreffend die **Zulassung der Werthpapiere** in der Fassung der Regierungsvorlage mit einigen Abänderungen an, ferner auch den § 39 in der Fassung Gamp, § 40 wurde nach den Anträgen Arnim-Gamp angenommen, wonach dem Bundesrathe obliegt, den Mindestbetrag des Grundkapitals für die Zulassung von Actien an einzelnen Börsen sowie den Mindestbetrag der einzelnen Stücke zu bestimmen.

*

Wenn der Reichstag mit der ersten Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches heute noch nicht zum Abschluß gelangt ist, so verdankt er das lediglich dem Mißgriff eines Mitgliedes der Gesetzbuch-Commission, Herrn **Prof. Sohm**, der gegen die gestrige Rede des socialdemokratischen „Rechtsanwalts“ Stadthagen das schwerste Geschütz spielen ließ. Der Herr Professor wußte anscheinend nicht, was im Reichstage jeder weiß, daß Herr Stadthagen nicht für die Partei gesprochen hat. Zum Ueberfluß schrieb heute früh der „Vorwärts“:

„Da unsere Fraction über ihre endgiltige Stellung zu dem Entwurf noch keinen Beschluß gefaßt hat, so sprach unser Genosse nur in seinem Namen, ohne die Fraction nach irgend einer Richtung zu verpflichten.“

Wer nicht nur Professor, sondern auch Politiker ist, mußte sich sagen, daß es durchaus nicht im Interesse des Zustandekommens des bürgerlichen Gesetzbuches ist, die socialdemokratische Fraction in eine schroffe Opposition gegen die Vorlage hineinzutreiben. Man weiß ja nicht, ob man ihrer Stimmen nicht noch einmal bedarf, um gewissen Quertreibereien entgegenzutreten. Davon abgesehen, hat ja die Sohm'sche Rede der Verhandlung einen höchst dramatischen Charakter gegeben. Seit gestern ist die Besetzung des Hauses eine bessere, wenn sie auch noch nicht an die Beschlußfähigkeit hinanreicht, und so stand den Unterbrechungen aus den Reihen der Socialdemokraten eine starke Lungenkraft der Beifallsrufe auf der Rechten gegenüber. Daß der **Herr** Professor schließlich auch noch „lyrisch“ wurde, konnte das Urtheil über das unerfreuliche Intermezzo nicht ändern. Jedenfalls kann der Reichstag nunmehr die Debatte nicht schließen, ohne den Socialdemokraten Gelegenheit zu einer weiteren Aussprache zu geben und wie die ausfallen wird, kann man sich trotz der Stellung Stadthagens zu der Fraction unschwer vorstellen.

Im übrigen war die wichtigste Rede diejenige des zweiten Redners aus dem Centrum, des Abg. Spahn, der mit einem großen Aufwande an Beredsamkeit, die freilich hin und wieder weniger an das Forum, als an die Kanzel erinnerte, bemüht war, die Rede des Abg. Rintelen am ersten Tage in ihren Consequenzen abzuschwächen. Herr Spahn deutete für den Fall, daß eine Verständigung in der Frage des Eherechts nicht gelinge, den Ausweg an, auf den schon im vorigen Jahre gelegentlich der nationalliberale Prof. Dr. Enneccerus hingewiesen hatte, nämlich die Ausscheidung dieser Bestimmungen aus dem Gesetzbuch, in welchem Falle das Civilstandsgesetz, wie es jetzt ist, unverändert bestehen bleiben würde. Indessen darüber wird man ja in der Commission das Weitere hören. Von den übrigen Rednern, dem Welfen Hodenberg, dem Elsaß-Lothringer Colbus und dem Reichsparteiler Stumm, ist eigentlich kaum etwas zu sagen. Herr Colbus erklärte: entweder Aufhebung der Ausnahmegesetze oder kein Gesetzbuch. Herr Hodenberg sprach allerlei Confuses über Rechtsstaat und Hannover, ging aber einer endgiltigen Stellungnahme sorgfältig aus dem Wege. Herr v. Stumm plaidirte für das in den Brunnen gefallene Kind der Reichspartei, die „freie“ Commission, die eigentlich niemand will. Wohin der Weg geht, zeigt der Antrag v. Buchka-Gröber, die Vorlage in ihrer Gesammtheit an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen und ihr die Vollmacht zu geben, einzelne Abschnitte en bloc anzunehmen, wobei vorausgesetzt wird, daß das Plenum nachher dasselbe thut. Das ist der Vorschlag der Referenten der einzelnen Fractionen.

* * *

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mitwoch den Entwurf betr. die Ermäßigung der Gebühren bei der ersten Anlegung der **Register für Binnenschiffe** an und überwies nach einer kurzen Discussion die Anträge betreffend die **gemeinschaftlichen Holzungen** an eine Commission, ebenso den **Antrag Hobrecht** betreffend die Herabminderung der aus gutsherrlich-bäuerlichen Regulirungen herrührenden Amortisationsrenten, gegen welchen der Regierungscommissar **Rheinbaben** praktische Bedenken erhob.

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht der Landwirthschaftsetat, Titel Domänen, Forsten etc.

*

Berlin, 5. Febr. In der heutigen Sitzung der **Budgetcommission** erklärte der Finanzminister **Dr. Miquel** beim Etat der Centralgenossenschaftskasse, dem Landtage werde eine Vorlage wegen

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht**.

72) [Nachdruck verboten.]

Was war aus dem jungen Mädchen in der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit geworden! Nicht allein war sie seitdem gewachsen und jetzt beinahe von gleicher Größe wie die schlanke Honorine, sondern der jugendliche Körper hatte auch wunderliebliche Formen bekommen, welche sich knospenhaft aus dem einfachen, aber tadellos sitzenden schwarzen Reisecostüme hervorhoben. Das fein geschnittene Gesicht, von der Aufregung sanft geröthet, schaute frisch aus dem schwarzen Crêpehut hervor, die dunkelblonden Löckchen, welche die ohnehin niedrige Stirn noch zur Hälfte bedeckten, gaben ihm etwas besonders Pikantes, und während die blaugrauen Augen jetzt ernst und gedankenvoll blickten, schienen doch das kecke Näschen und der frische Mund mit den weißen Zähnen schon für den nächsten Augenblick einen Scherz zu verheißen.

„Hier ist noch Jemand, der Dich auf dem Girsperger Hof willkommen heißen will“, sagte Candidus, als die Umarmung der Schwestern sich endlich löste, und schob seinen Sohn, ihn bei den Schultern fassend, herbei.

„Grüß Dich Gott, Sidonie, was bist Du groß und hübsch geworden“, rief Lorenz und bot ihr treuherzig die Hand.

Sie warf unmuthig den Kopf zurück, entgegnete ein paar förmliche französische Worte auf die deutsche Anrede und maß Lorenz mit einem kalten, herausfordernden Blick; ward aber im nächsten Augenblick glühend roth und schlug beschämt die Augen nieder.

War denn das wirklich Lorenz Candidus? So stand er ja gar nicht in ihrer Erinnerung. Der junge Mann sah in der grauen Joppe mit grünen Aufschlägen, die er zu kurzen Beinkleidern und hohen Stulpenstiefeln trug, allerdings wie ein Bild der Kraft und Gesundheit aus und machte mit seinem blonden, kurzgeschnittenen Haar, den hellen Augen, den lebensprühenden Zügen um so größeren Eindruck, als die wenigen Männer, die ihr während ihres Aufenthaltes in Lyon zu Gesicht gekommen, sämmtlich klein, schmächtig, dunkel von Haar und Augen und von fahler Gesichtsfarbe gewesen waren.

„Ah, ich vergaß, Mademoiselle kommen aus einem französischen Pensionat und haben die Muttersprache verlernt“, sagte er lachend auf französisch, während er ihr den Arm bot, um sie ins Haus zu führen.

„Sagen Sie lieber „gelernt““, erwiderte sie, während sie neben ihm die Schwelle überschritt, „wir sind Franzosen.“

„Ich bitte um den singulier“, lachte Lorenz, „ich bin Deutscher und mein Vater ebenfalls.“

Das junge Mädchen hatte kaum den Reisestaub von den Kleidern geschüttelt und sich zu dem für sie hergerichteten Imbiß niedergesetzt, so war sie bereits mit Lorenz in ein Wortgefecht begriffen, dem Candidus und Honorine als schweigende und erstaunte Zuhörer beiwohnten, denn es hatte einen so ganz andern Charakter als die Streitigkeiten, welche sonst in diesem Hause zwischen Französisch- und Deutschgesinnten geführt wurden. Sidonie ging mit einem wahren Feuereifer ins Zeug; man sah es ordentlich, wie sie die Phrasen, mit denen sie sich durch Umgang und Lectüre vollgesogen, in ganzen Strömen wieder von sich gab, ohne sie recht als Eigenthum in sich aufgenommen zu haben. Lorenz fing dagegen ihre Schlagworte auf, wie der geschickte Spieler den Ball, warf sie hin und her und schleuderte sie ihr dann mit einem Scherze zurück, so daß sie zuletzt in die Enge getrieben ward und nicht mehr recht zu antworten wußte.

So wie an diesem ersten Abend gestaltete sich dann der Verkehr zwischen Lorenz und Sidonie, und sie verkehrten recht viel mit einander. Lorenz mußte trotz des Sommers, der doch dem Landmann reichlich Beschäftigung giebt, viel freie Zeit oder eine übergroße Sehnsucht nach seinem alten Vater haben, denn er besuchte denselben häufiger, als jemals. Kaum war er angekommen, so begann auch schon der Streit mit Sidonie, an dem sich auch Honorine, Candidus oder ein sonst gerade anwesender Gast betheiligte, den Löwenantheil daran hatten aber doch Sidonie und Lorenz. Gewöhnlich endete der Disput damit, daß sie ganz zornig erklärte, sie werde mit dem abscheulichen Menschen kein Wort wieder sprechen, und Lorenz versicherte, daß könne sie leicht haben, denn seine Zeit erlaube ihm nicht, so bald wiederzukommen. Es vergingen indeß in der Regel keine drei Tage, so war der Herr Administrator von Ottilienau unter irgend einem Vorwand wieder da, und so schnell er auch kam, hatte Sidonie doch schon sehnsüchtig seiner geharrt, wie Candidus und Honorine aus tausend kleinen Anzeichen merkten, ohne daß sie sich über die gemachten Wahrnehmungen äußerten. Weit seltener als sonst fand sich dagegen der Bürgermeister ein. Es kam ihm zu hart an, von Honorine mit kühler, gelassener Freundlichkeit behandelt zu werden, den gleichen Ton gegen sie anschlagen zu müssen und aus gelegentlichen Aeußerungen von ihr zu erkennen, wie alle ihre Gedanken bei Guy Meaupin weilten, und welcher tiefen, leidenschaftlichen Liebe dieses stolze Frauenherz, das sich ihm kalt und spröde verschlossen hatte, fähig war. Der Zustand seines eigenen Herzens machte ihn sehr scharfblickend für die in der Brust seines Bruders aufkeimende Liebe für Sidonie Menetret, und er suchte nach einer Gelegenheit, denselben zum Reden zu bringen.

Am Abend eines gemeinschaftlich im Vaterhause verlebten Nachmittags, an dem es wieder so hitzig zwischen Sidonie und Lorenz hergegangen war, schritten die Brüder Arm in Arm dem Bahnhofe zu.

„Du wirst also auch in den nächsten Wochen nicht wiederkommen können“, begann Georg, nachdem sie eine Weile nebeneinander hergegangen waren.

„Wieso?“ entgegnete Lorenz verwundert aufblickend.

„Je nun, weil Du mit dieser Versicherung von Sidonie Abschied genommen hast“, antwortete der Bürgermeister trocken.

„Ganz recht“, versetzte Lorenz sich besinnend, „es giebt sehr viel in Ottilienau zu thun, möglicherweise trifft auch der General bald ein, und dann kann ich noch schwerer abkommen, indeß —“

„Indeß, der Herr Administrator wird es doch möglich machen, bald einmal wieder nach seinem alten Vater zu sehen“, fiel der Bürgermeister ein, „da Sidonie heute hoch und theuer gelobt hat, mit dem unverbesserlichen deutschen tête quarrée kein Wort wieder zu sprechen, bist Du ja auch vor jedem Aerger sicher.“

„Spötter!“ sagte Lorenz. Georg blieb stehen und drückte des Bruders Arm fester.

„Wohlan, Lorenz, lassen wir den Spott und die Neckerei, sprechen wir ernsthaft und ehrlich, wie es Männern und Brüdern geziemt; liebst Du Sidonie?“

Der innige Ton des älteren Bruders verfehlte nicht den Weg zum Herzen des jüngeren. Er sah ihm offen in die forschend auf ihn gerichteten Augen und versetzte treuherzig: „Wahrhaftig, Georg, ich glaube beinahe, Du hast's getroffen. Das Bild des kleinen Mädchens will mir gar nicht aus dem Sinn, und habe ich sie ein paar Tage nicht gesehen, so läßt es mir keine Ruhe, ich muß wieder zu ihr hin.“

„Und was soll daraus werden?“ fragte Georg.

„Will's Gott, ein Paar“, lachte Lorenz zuversichtlich.

„Du scheinst ja Deiner Sache sehr gewiß; wie stehst Du denn mit ihr?“

„Das hast Du ja heute gesehen, auf Kriegsfuß.“

(Fortsetzung folgt.)

Verdoppelung des Grundkapitals (von 5 auf 10 Millionen) zugehen.

* * *

Stöcker und die Fractionsofficiösen. Mit einem Seitenhieb auf die „Schles. Zeitung", die Tag für Tag Indiscretionen aus der conservativen Fraction zum Besten giebt — bekanntlich gilt Graf Limburg-Stirum als Inspirator der „Schles. Ztg." —, kündigt die „Kreuzztg." heute eine parteiofficiöse Darstellung der Vorgänge an, welche die Trennung Stöckers von der conservativen Partei nothwendig gemacht haben. Das kann gut werden. Jedenfalls wird Herr Stöcker den Fractionsofficiösen zuvorkommen, indem er morgen in der Berliner Tonhalle seinem Herzen Luft machen will.

* * *

Ueber Flottenpläne und Krisengerüchte schreibt der **„Hann. Cour."**: „Durch den großen Flottenplan entstand thatsächlich die Krisis; daß dann gewisse politische und höfische Kreise diese in ihrem Interesse auszunutzen und im Trüben zu fischen suchten, versteht sich von selbst." Es wird dann constatirt, daß weder der Reichskanzler noch der Staatssecretär Hollmann den Flottenplan in der geplanten (welcher?) Ausdehnung vor dem Parlament vertreten zu können erklärten. Dann heißt es weiter:

„Nun hat es **in der Umgebung des Monarchen** nicht an Stimmen gefehlt, welche im Gegensatz zu den beiden hier in erster Linie in Betracht kommenden Staatsmännern auf eine Beschleunigung der Angelegenheit drängten."

Also — gewisse politische und höfische Kreise und Personen in der Umgebung des Kaisers hielten es für möglich, gegen oder ohne den Reichstag den großen Flottenplan durchzusetzen, dessen Vertretung Fürst Hohenlohe und Admiral Hollmann abgelehnt hatten. Vielleicht ist der „Hann. Cour." in der Lage, in dieser Hinsicht einige weitere, bestimmtere Mittheilungen zu machen.

* * *

Streikbewegung in der Confectionsbranche. In der Confectionsbranche ist bekanntlich eine große Streikbewegung im Gange aus Anlaß von Forderungen, die von den Confectionsschneidern und -Schneiderinnen gestellt werden. Verlangt wird insbesondere Einrichtung von Betriebswerkstätten, bessere Behandlung, namentlich der Arbeiterinnen, schnellere Abfertigung bei Empfangnahme der Arbeit, ein Lohntarif, mindestens wöchentliche Lohnzahlung am Schluß der Woche. In Hamburg wurde beschlossen, in sämmtlichen Confectionsgeschäften die Arbeit niederzulegen; in Stettin, Erfurt und anderen Städten ist ebenfalls Generalstreik proclamirt worden, dagegen beschlossen in Magdeburg die Confectionsschneider, von dem Eintreten in einen Streik vorläufig abzusehen. In Berlin und Breslau hofft man zu einer Verständigung zu gelangen, wie folgende Nachricht besagt:

Berlin, 6. Februar. Die Bewegung der Confectionsarbeiter dürfte doch noch zu einer Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern führen. Es soll eine Conferenz abgehalten werden, in der wegen Beseitigung der sogenannten „Zwischenmeister" und über die Möglichkeit der Einrichtung großer Betriebswerkstätten berathen werden soll. An der Conferenz werden sich u. a. betheiligen Professor Schmoller, Professor Delbrück, Pfarrer v. Soden, Gewerberath Sprenger, Geheimrath König, Magistratsassessor Dr. Freund.

Breslau, 6. Februar. In einer gestern hier abgehaltenen **Schneiderversammlung** erklärten zahlreiche Ausständische ihre Bereitwilligkeit, mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Gestern Mittag fand ein Umzug von 1000 Confectionsschneiderinnen und 300 Schneidern, sämmtlich Ausständige, statt. Es kamen keine Ruhestörungen vor.

* * *

Neue Armeecorps - Commandanten. Der Austritt des Prinzen Friedrich von Hohenzollern, commandirenden Generals des 3. Armeecorps, aus dem activen Militärdienst wird von einem Theil der Presse auf die Kotze'sche Angelegenheit zurückgeführt. Das ist, wie man uns aus Berlin schreibt, ein Irrthum. Gewiß mag den Prinzen es nicht besonders angenehm berührt haben, daß das Urtheil des Ehrengerichts der Ziethen'schen Husaren, dem er beigetreten, vom Kaiser umgestoßen wurde; aber maßgebend für das Abschiedsgesuch des Prinzen konnte dies selbstverständlich nicht sein. Schon nach Beendigung der Herbstmanöver vor dem Kaiser, bei dem Prinz Friedrich die aus dem 3. und dem Gardecorps gebildete Armee befehligte, die über die gegnerische, gebildet aus dem 9. und 2. Armeecorps (Commandirender Graf Waldersee) Vortheile nicht erringen konnte, soll sich der Prinz mit Rücktrittsgedanken getragen haben.

Außer dem Commando des 3. Armeecorps soll in nicht zu ferner Zeit auch **ein anderes frei werden.** Das eine Armeecorps wird der Ober-Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme **Oberhoffer** erhalten; letzterer ist am 28. Juli 1858 Secondlieutenant geworden und ist nach einer außerordentlich raschen Carrière seit dem 18. November 1890 Generallieutenant. Wir werden dann also wieder einen bürgerlichen commandirenden General haben. Das zweite bald frei werdende Generalcommando wird der Commandeur der 31. Division, Generallieutenant **v. Jena** (Straßburg), erhalten; v. Jena ist am 14. August 1856 Secondlieutenant geworden, Generallieutenant ist ist er seit dem 19. September 1891. Im Feldzuge 1870/71 waren beide, Oberhoffer und von Jena, Hauptleute und beide erhielten das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* * *

Zum Uebertritt des bulgarischen Thronfolgers. Daß der Kaiser von Rußland die Pathenstelle beim Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche zu übernehmen bereit ist, wird jetzt auch amtlich aus Sofia gemeldet. Der Zar dürfte sich durch einen russischen General vertreten lassen. In Sofia trifft man schon Vorbereitungen, dem Abgesandten des Kaisers von Rußland mittels Sonderzuges entgegenzufahren. Die Ankunft des bulgarischen Exarchen wird am 9. d. Mts. erwartet. Aus allen bulgarischen Städten sollen Deputationen zu dem Uebertritt des Prinzen eintreffen, welchem sämmtliche Bischöfe und Archimandriten des Landes beiwohnen werden. — Die Blätter aller Parteien in Bulgarien, mit Ausnahme des Organs Stambulows „Swoboda", besprechen das Manifest des Fürsten Ferdinand sympathisch.

Der Ministerpräsident Stoilow hat gestern Sofia verlassen, er ist mit seinem Privatsecretär nach Konstantinopel abgereist.

Wie sehr die streng katholisch gesinnte Gemahlin des Fürsten mit der Entscheidung desselben unzufrieden ist, geht aus folgender Meldung hervor:

London, 6. Februar. Wie der „Daily News" aus Rom gemeldet wird, ersuchte die **Fürstin Marie Luise von Bulgarien** den Papst, ihre Ehe mit dem Fürsten Ferdinand wegen der Umtaufung des Prinzen Boris zu **lösen.** Der Papst rieth aber, obwohl er über das Manifest des Fürsten sehr aufgebracht war, der Fürstin von diesem Schritt ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Febr. Die **parlamentarische Soirée,** die gestern Abend beim Fürsten Hohenlohe stattfand, nahm einen besonders glänzenden und anregenden Verlauf. Die Säle des Palastes waren mit etwa 500 Gästen gefüllt, darunter die Staatssecretäre Frhr. v. Marschall, Dr. von Bötticher, Graf Posadowsky, Nieberding und Hollmann, ferner die Minister Dr. Miquel, v. d. Recke, Thielen und Schönstedt, sowie zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, die Commissarien des Bundesraths und Reichstagsabgeordnete der verschiedenen Parteien, 90 Mitglieder des Landwirthschaftsraths, die Chefredacteure der hervorragendsten Berliner Zeitungen und Vertreter auswärtiger Blätter. Die im Vordergrunde des allgemeinen Interesses stehenden politischen inneren Fragen wurden allgemein erörtert, wobei der Reichskanzler, auf liebenswürdigste Weise den Wirth spielend, bei den verschiedenen Gruppen lebhaft Theil nahm.

Zur Verhaftung des Frhrn. v. Schorlemer, eines Sohnes des bekannten verstorbenen Centrumsführers, theilen die „Berl. N. Nachr." noch Folgendes mit: Schon vor Monatsfrist hatte Frhr. v. Schorlemer in Folge der Aufforderung maßgebender Parteigenossen seine Stellungen, die er im conservativen Verein inne hatte, aufgeben müssen, auch aus dem Vorstande des conservativen Landesvereins schied er in Folge dessen aus. Sobald gewisse Vorkommnisse aus dem Leben des Verhafteten bekannt wurden, ist (wie schon gemeldet) die erste Anzeige von den eigenen Parteifreunden erfolgt, die sich im Interesse der Ehre der Partei hierzu verpflichtet gefühlt haben. Nach dieser Richtung ist also offenbar geschehen, was überhaupt geschehen konnte. Auch das Militär-Ehrengericht soll sich bereits mit dieser Sache beschäftigt und Herrn v. Schorlemer den Offizierscharakter abgesprochen haben.

Affaire Kotze Zu dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Ceremonienmeister v. Kotze vor dem Königs-Ulanen-Regiment in Hannover meldet der „Lokalanz." aus Hannover, daß v. Kotze am Dienstag in Hannover eingetroffen und von dem Ehrenrath vernommen worden ist.

Zum Margarinegesetz. Der deutsche Fleischerverband hat sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in der er denselben Schutz, den das Margarinegesetz der Naturbutter gewährt, auch für das reine Schweineschmalz fordert; in diesem Sinne hat er Abänderungsanträge gestellt.

Zürich, 6. Febr. Gestern Abend brachte hier eine größere Anzahl **Polytechniker** einem mißliebigen Professor eine **Katzenmusik.** In Folge einer Verurtheilung dieser Kundgebung durch die „Neue Züricher Zeitung" wiederholte sich gestern Abend die Demonstration vor der Redaction des Blattes, wobei mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Am Polytechnikum machte sich in letzter Zeit eine Spannung zwischen den einzelnen Nationalitäten bemerkbar.

Italien.

Mailand, 6. Febr. In Folge Erhöhung der Maß- und Gewichtssteuern veranstalteten die **Bauern** in Sala eine **Revolte.** Es kam zwischen den Demonstranten und dem zu Hilfe gerufenen Militär zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 4 Civilisten getödtet und viele verwundet wurden.

Portugal.

Lissabon, 6. Febr. Gestern sind 57 **Anarchisten verhaftet** worden, um diejenige Person zu ermitteln, die vorgestern Abend eine Bombe vor die Wohnung desjenigen Arztes geworfen hat, der die Geistesgestörtheit des Arbeiters festgestellt hatte, der kürzlich einen Stein in den Wagen des Königs schleuderte.

Egypten.

Kairo, 6. Febr. Der Sultan ersuchte die ägyptische Regierung, den flüchtigen **Murad-Bey,** der hier ein liberales Blatt redigirte, nach Konstantinopel zurückzuschicken. Die Regierung lehnte aber unter dem Einfluß Lord Cromers das Ersuchen ab. Nächstens sollen hier nun in dem liberalen Blatt die **Armenier** aufgefordert werden, sich den **türkischen Liberalen** in den Bestrebungen nach Umbildung des Reiches anzuschließen.

Von der Marine.

Berlin, 5. Febr. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" besitzt bekanntlich eine leichte Armirung. Sie verfügt über acht 5 Centimer-Schnellladekanonen, die an verschiedenen Orten installirt sind. Im Falle eines Krieges soll das Schiff gleich anderen großen Dampfern, namentlich Hamburger Schnelldampfern, als Hilfskreuzer Verwendung finden. Da in solchem Falle die jetzige Armirung aber nicht ausreicht, ist die Bestimmung getroffen, daß die „Hohenzollern" dann drei 10,5 Centim. lange Ringkanonen, zwölf 5 Centim.-Schnellfeuergeschütze und vier Maschinengewehre als Armirung erhält. Die große Geschwindigkeit und vorzügliche Manövrirfähigkeit des aus bestem deutschen Stahl erbauten Schiffes lassen es für diesen Zweck hervorragend geeignet erscheinen. Die kriegsmäßige Armirung wird auf der kaiserlichen Werft zu Kiel jederzeit zur Verfügung gehalten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 6. Februar.

Wetteraussichten für Freitag, 7. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, wolkig, vielfach bedeckt, Niederschlag. Frischer Wind.

* * *

* **Conferenz über neue Eisenbahnlinien.** Wie schon mitgetheilt, hat heute unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Berathung darüber stattgefunden, ob eine Verständigung über eine in der Richtung von Konitz nach Lauenburg zu führende Eisenbahn erzielt werden könne. An dieser Berathung nahmen Theil seitens des Ministeriums u. a. Herr Ministerial-Director Dr. Micke, Geh. Ober-Regierungsrath Möllhausen und Geh. Baurath Wiesner, sodann der Herr Ober-Präsident der Provinz Pommern, Excellenz v. Puttkamer, die Präsidenten der königlichen Eisenbahn-Direction hier, der königl. Regierungen in Danzig, Marienwerder und Köslin, sowie mehrere Räthe dieser Behörden und die Landräthe der in Betracht kommenden Kreise. Der Herr Vorsitzende führte aus, wie der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten diese Frage in großem Stil angefaßt habe. Er habe vorgeschlagen, eine Linie zu finden von Konitz über Lippusch nach Bütow, von dort über Groß-Pomeiske nach Lauenburg und weiter nach Leba, ferner von Lippusch nach Berent. Wenn zufolge der hierdurch geschaffenen Verbindung zwischen Berent und Bütow über Lippusch die bereits genehmigte Verbindung über Gullenczyn in Wegfall kommen könne, so solle den Kreisen Berent und Carthaus eine Entschädigung durch Fortsetzung der Linie Lippusch-Berent bis Carthaus gewährt werden. In Verbindung mit diesem Projecte könne ferner in Anregung gebracht werden, dem Kreise Schlochau für Herstellung einer Kleinbahn etwa von Schlochau nach Rheinfeld (bei Rummelsburg), und ebenso dem Flecken Gullenczyn für Herstellung einer Kleinbahn, sei es nach Bütow oder Berent, oder vielleicht besser noch nach Lippusch Beihilfen aus staatlichen oder provinziellen Fonds zu gewähren.

In der hierüber stattfindenden Berathung äußerte sich zunächst Exc. v. Puttkamer dahin, daß wenn die specifisch pommerschen Interessen in Betracht zu ziehen seien, eine möglichst gerade Linien-Verbindung zwischen Lauenburg und Konitz über Bütow und Zechlau hergestellt werden müßte. Er erkenne aber an, daß wenn die Sache so liege, daß durch eine heute zustandekommende Vereinbarung der Interessenten über eine bestimmte Linienführung die Aufnahme dieser Linie in das in der derzeitigen Landtagssession zur Vorlage kommende Nebenbahngesetz gesichert werde, die Stellung der Provinz Pommern wohl eine Aenderung erfahren könne. — Herr Ministerialdirector Micke erläuterte den ministeriellen Vorschlag des näheren und bestätigte, daß der Herr Minister in der That die Aufnahme dieser Linie in das vorzulegende Nebenbahngesetz beabsichtige. Es handele sich um ein sehr bedeutendes Project, um rund 211 Kilometer. Ob, wenn diesmal die Entscheidung aufgeschoben werden müsse, in späteren Jahren die Situation nochmals so günstig werde, erscheine zweifelhaft. Es dürfte daher wohl rathsam sein, den ministeriellen Vorschlag anzunehmen. Hieran anschließend wurden in der Einzelberathung mehrere Wünsche geäußert. Was die Linie Lauenburg-Bütow betrifft, so wurde gewünscht, im Interesse des Kreises Lauenburg die Linie nicht über Damerkow, sondern über Groß-Rakit, also östlich vom Jassener See zu führen. Hiergegen wurden die Interessen des Stolper Kreises an der Führung westlich des Sees geltend gemacht. Der Herr Ministerialdirector schlug vor, die Entscheidung dieser Frage den ausführlichen Vorarbeiten vorzubehalten, den Credit aber so zu bemessen, daß sowohl die eine wie die andere Linie hergestellt werden könne.

Hinsichtlich der Führung der Linie in der Provinz Westpreußen sprach sich Herr Regierungspräsident v. Holwede ganz entschieden gegen eine Linie über Zechlau und für eine directe Linie Konitz - Berent - Carthaus aus. Als zweitbeste Linie erscheine eine solche von Konitz über Sierakowitz nach Lauenburg. In dritter Linie würde aber auch das vorgelegte Project über Lippusch nach Berent und Carthaus werthvoll sein.

Der Herr Landrath des Kreises Schlochau befürwortete hiergegen dringend die Führung der Linie über Zechlau und wies insbesondere auf die in dem hierdurch aufzuschließenden Gebiete vorhandenen Industrien, Güter und Waldungen hin. Auch hob er hervor, daß eine Kleinbahn den Kreis nicht befriedigen könne.

Herr Regierungspräsident v. Horn (Marienwerder) erachtete bei Abwägung der Interessen der Kreise Schlochau und Konitz die Führung über Bruß nach dem ministeriellen Vorschlage für empfehlenswerther. — Die Herren Landräthe der Kreise Berent und Carthaus sprachen sich über die Vorschläge sehr befriedigt aus, jedoch wünschte der letztere, daß die Linie Lauenburg-Bütow möglichst nach Osten, nach Sierakowitz, geschoben werden möge.

Als Ergebniß der Berathung wurde festgestellt, daß wenn auch der Kreis Schlochau an seinem Wunsche, die Linienführung über Zechlau zu wählen, festhalte, doch, nachdem alle anderen Interessenten Westpreußens dem ministeriellen Vorschlage zugestimmt und auch diejenigen der Provinz Pommern im Interesse des Zustandekommens dieser Bahnverbindungen sich angeschlossen haben, die Sache so weit gefördert sei, daß der Herr Ministerialdirector gebeten werden könne, dem Herrn Minister die Vorlage an den Landtag zu empfehlen. Festgestellt wurde insbesondere, daß die geforderte kostenfreie Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens gesichert erscheine.

Im Anschluß hieran machte der Herr Ministerialdirector die Mittheilung, daß der Herr Minister auch geneigt sei, in die diesjährige Nebenbahnvorlage die Kosten für eine Linie von Schönsee über Gollub nach Strasburg einzustellen. Diese Mittheilung wurde von den Herren Vertretern der interessirten Bezirke mit lebhafter Freude und großem Danke entgegengenommen. Nach Besprechung des vorgelegten Projectes wurde dies im großen und ganzen als allen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend erachtet, und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch für diese Linie der erforderliche Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden würde. Hiermit hatte die Conferenz ihr Ende. Um 2 Uhr versammelten sich die betheiligt gewesenen Herren zu einem gemeinsamen einfachen Essen im kleinen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses.

* * *

* **Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses.** Der Provinzial-Ausschuß hat in seiner am 4. und 5. d. M. stattgefundenen Sitzung über folgende, das allgemeine Interesse berührende Gegenstände Beschluß gefaßt:

Die Vorlagen an den Provinzial-Landtag, betreffend den Verwaltungsbericht sowie wegen Bildung eines außerordentlichen Fonds zur Förderung des Meliorationswesens in der Provinz, Gewährung einer Beihilfe zur Eindeichung der Nessauer Niederung, Ausbildung der Hebammen-Lehrschülerinnen als Fleischbeschauerinnen nach Beendigung des diesjährigen Lehr-Cursus im Juni 1896, Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen, Bewilligung von Mitteln zur besseren Wasserversorgung der Provinzial-Irren-Anstalt in Schwetz, Ausdehnung des Reglements für die Provinzial-Irrenanstalten zu Schwetz und Neustadt auf die Irrenanstalt zu Konradstein und Feststellung des **Haupt-Verwaltungs-Etats** pro 1896/97 wurden genehmigt. Der letztere schließt in Einnahme und Ausgabe

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadt-Theater.

* **In kurzer Folge** nach dem ersten ging gestern ein zweites Stück von **Kleist** über unsere Bühne, sein „großes, historisches Ritterschauspiel" **„Das Käthchen von Heilbronn".**

Als der Dichter sich 1808 in Dresden aufhielt, lernte er im Hause Körners ein liebenswürdiges, schönes und reiches Mädchen kennen, mit der ihn bald gegenseitige Zuneigung verband. Doch der leidenschaftliche, zu allen Sonderbarkeiten geneigte Mann zerstörte sich auch dieses aufblühende Glück. Er verlangte von der Geliebten, sie solle ihm ohne Wissen Körners, des Onkels, schreiben. Als sie das abschlug, besuchte er sie erst nach drei Tagen, dann nach drei Wochen, dann nach drei Monaten, um die Bitte zu wiederholen, und dann war alles vorbei. Nun kann es natürlich nicht bewiesen werden, aber es ist sehr wahrscheinlich, was erzählt wird, in Käthchen von Heilbronn, diesem Idealbilde weiblicher Liebe und Treue, habe er seiner ehemaligen Geliebten zeigen wollen, wie man lieben müsse, wie er geliebt sein wolle. Und so erfand und schuf er ganz frei dieses süße Mädchenbild, das zu den rührendsten Gestalten unserer Dichtung gehört, das nie gelebt hat, und doch die altersgrauen Thürme von Heilbronn mit Immergrün und Vergißmeinnicht umkleidet.

Auch in diesem Stücke hat Kleist mehr seiner Phantasie und ihrem Bedürfnisse nachgegeben, die einzelnen Figuren auszugestalten, als den Forderungen der Bühne, für die ein Drama doch nun einmal bestimmt ist. Der Schauplatz wechselt fortwährend, Scene reiht sich lose an Scene, so daß eine Darstellung in der ursprünglichen Fassung schwierig oder fast unmöglich ist. Diesen Uebelstand hat auch die Bearbeitung von Holbein, die auf unseren Bühnen eingebürgert ist, nicht ganz zu beseitigen vermocht, obgleich sie mit dem Werk recht willkürlich umgeht; man sieht immer noch zu viel Vorhang. Dabei wird auch manches verwischt, was doch für die ganze Entwickelung durchaus nothwendig ist. Bei Kleist wird Kunigunde, deren Reize alle nur künstlich sind, von Käthchen im Bade gesehen. Haßerfüllt mischt sie der unfreiwilligen Lauscherin den Gifttrank, denn das Auge, das sie in ihrer Häßlichkeit gesehen hat, soll brechen. In der Holbein'schen Bearbeitung erhält Kunigunde das Futteral mit der Schenkungsurkunde, das von Käthchen gerettet worden ist, und zieht sofort das Gift hervor, das dieser gereicht werden soll. Das ist ein Unding. Ganz gestrichen ist die erste Scene des vierten Aufzuges, auf der Bühne freilich kaum darzustellen, aber für den Charakter Käthchens von der größten Bedeutung. Wenig glücklich ist auch die Eintheilung, daß der erste Aufzug nicht, wie bei Kleist, mit dem Fehmgericht schließt, sondern aus dem zweiten eine Scene hinübergenommen ist. Dadurch wird schon dem ersten Aufzuge sein Bestes genommen, die Einheit. Einen Vorzug bietet jedoch die Bearbeitung; aus den Reden der Rittersleute sind die Sätze entfernt, die wir als unmöglich empfinden müssen, so z. B. wenn der Burggraf von Freiburg Platon und Aristoteles im Munde führt oder der Ritter vom Strahl fast wie die seufzenden Seladone des 18. Jahrhunderts in Gefühlen schwelgt.

Betrachtet man die Hauptfigur, das Käthchen, für sich, so ist sie eine liebliche Gestalt, geht man auf den Grund ihrer demuthsvollen Liebe, so zeigt sie den echten Zug ihres geistigen Vaters. In einem übernatürlichen, krankhaften Zustande frauenhaften Hellsehens hat sie den künftigen Gatten geschaut, wie er sie. Auf solchem Grunde selbst ein Ritterschauspiel zu erbauen, war kein glücklicher Gedanke, ebenso wenig wie die Lösung, daß Käthchen des Kaisers Tochter sein muß, der sie anerkennt und dadurch dem Grafen ebenbürtig macht. Dadurch verliert auch dieser an dichterischem Werth. Er entfernt sich von der geglaubten Unmöglichkeit des Märchens, ohne in der Wirklichkeit zu gewinnen. Die Einführung des Kaisers erinnert stark an die gewaltsamen Schlüsse Marlitt'scher Romane.

So wenig also eigentlich übrig bleibt, wenn man bei diesem Schauspiele erst zu erwägen und zu prüfen beginnt, so genügt doch das Wenige, um einen unverwelklichen Reiz über das Stück zu ergießen, das sind die Scenen, in denen Käthchen erscheint — und von diesen besonders im ersten Aufzuge das Mädchen vor dem Fehmgericht und im vierten im Schlafe unter dem Hollunderstrauche.

In diesen besonders kommen die liebliche, zarte Jungfräulichkeit, die übernatürliche, sklavische Hingebung zum Grafen vom Strahl zur Geltung und fanden gestern durch Fräulein **Lenz,** die das Stück zu ihrem Ehrenabende gewählt hatte, ergreifenden Ausdruck. Die zweite Scene war eigentlich die einzige, bei der das Haus wirklich warm wurde, trotzdem manche Worte der Schlafenden verloren gingen. Denn hier und auch in der ersten konnte die Künstlerin ihre schönen Mittel verwerthen, das angenehme Organ, das ausdrucksvolle durchdachte Spiel, unterstützt von der kleidsamen Tracht. Nur so allein ist das Käthchen und das ganze Stück möglich. Neben ihr erfreute Herr **Lindikoff** durch das lebendige Feuer, womit er den Grafen vom Strahl spielte. Recht bemerkenswerth und der Gesammtwirkung förderlich erschien der Umstand, daß er in seiner Darstellung mehr Natürlichkeit zum Ausdruck brachte und nur so viel Romantik hineinwob, als der Charakter des Stückes durchaus nothwendig macht. Unter den Rittern that sich durch sein frisches und energisches Spiel besonders Herr **Berthold** hervor, der den Rheingrafen gab, und auch Herr **Schieke** machte als Friedeborn im ersten Aufzuge, wo er hauptsächlich hervortritt, einen durchaus guten Eindruck. Auch als Regisseur hatte er sich wieder um das Stück Verdienst erworben, wovon besonders die Inscenirung des Fehmgerichtes und der geschickt durchgeführte Schloßbrand zeugten.

mit 7 016 000 Mk. ab und erfordert zur Deckung der eingestellten Ausgaben **15,9 Proc. des berichtigten directen Staatssteuersolls** von 5 885 097 Mk. = 945 730 Mk. an **Provinzialabgaben.**

Außer den die ordnungsmäßige Verwaltung erfordernden Ausgaben sieht der Etat folgende außerordentliche Ausgaben vor:

Zur Durchführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891, insbesondere zur Bestreitung der Kosten des Baues der 3. Provinzial-Irrenanstalt in Conradstein, letzte Rate 700 000 Mk.; zur Abwickelung der Prämienverpflichtungen an die Kreise 600 000 Mk.; an **Beihilfe zur Verlängerung des Münsterwalder Flügeldeichs** zum Schutz der Provinzial-Chaussee Marienwerder-Kleinkrug, letzte Rate 25000 Mk.; an Beihilfe zur **Eindeichung der Nessauer Niederung im Kreise Thorn 40000 Mk.**; zur Erweiterung der Wasser-Versorgungsanlagen in der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz 15300 Mk.; zur Ansammlung eines **Fonds zur Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I.** 20 000 Mk. und ferner zur Unterstützung von **Kleinbahn-Unternehmungen** durch Uebernahme von Zinsgarantien 20 000 Mk.; zu Beihilfen für Landesmeliorationen 40 000 Mk. (10 000 Mk. mehr als im Vorjahre); zu Beihilfen für genossenschaftliche Unternehmungen und für kleine Grundbesitzer zur Ausführung von Meliorationen unter jedesmaliger Zustimmung des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten 64 000 Mk. (34 000 Mk. mehr als im Vorjahre) — zu dem Fonds werden aus Staatsfonds 40 000 Mk. hergegeben —; Zuschuß zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Kartirung der Provinz Westpreußen 3000 Mk.

An Provinzial-Prämien bezw. Gemeindewegebau-Beihilfen wurden bewilligt:

dem Kreise Berent für eine Chaussee von Berent nach Skorszewo;

dem Kreise Carthaus für eine Chaussee von Zuckau, Gr. Mischau-Rambau und von Klukowahutta-Stendsitz-Skorszewo Kreisgrenze.

Die Prämiirung der Theilstrecken Gr. Mischau-Quaschin und Pusdrowo-Klukowahutta wurde wegen Mangels an Mitteln abgelehnt.

Dem Kreise Schwetz für den Bau von Pflasterstraßen von Prust nach Briesen, von Prust nach Zawadda und von Bukowitz nach Hasenmühle sowie zum Bau einer Kieschaussee in den Gemarkungen Birkenbusch und Linsk im Straßenzuge Tuchel-Gr. Schliewitz;

dem Kreise Briesen für eine Chaussee von Lauden nach kgl. Neudorf;

den Gemeinden Grabau und Ponschau im Kreise Pr. Stargard zu den Baukosten einer Brücke über die Wengermutza einmalig 400 Mk.;

den Gemeinden Borreck und Buchenfelde im Kreise Carthaus zum Ausbau des Weges von Borreck nach Schakau innerhalb der Gemarkung Bielawken einmalig 1000 Mk.;

der Stadt Marienwerder zu den Kosten der Verbreiterung der Lastenstraße eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von $666\frac{2}{3}$ Mk.;

dem Kreise Stuhm wurde für den Bau einer Chaussee von Grünhagen über Willenberg nach Marienburg die Bewilligung einer Prämie in Aussicht gestellt und die Festsetzung derselben bis zur Vorlage eines speciellen Kostenanschlages vorbehalten.

Dem geschäftsführenden Ausschuß für die im Jahre 1896 in **Graudenz** stattfindende westpreußische **Gewerbe-Ausstellung** wurde eine einmalige Subvention von 5000 Mk. bewilligt.

* * *

* **Sommerfahrplan.** Nach dem vorliegenden ersten Entwurf des Sommerfahrplans der hiesigen Eisenbahndirection treten vom 1. Mai ab auf der **Strecke Stolp-Danzig** folgende wichtigere Aenderungen ein: Die Züge 21 und 22 (Tagesschnellzüge nach und von Berlin) werden als reine Schnellzüge, aber ohne Preisaufschlag, befördert und es hält der um 8.22 Morgens (bisher 7.37) vom Hohethorbahnhof abgehende Zug 22 nur in Zoppot, Rheda, Neustadt, Lauenburg, Pottangow, Hebron-Damnitz und Stolp. Für den Nahverkehr wird der Personenzug 52 mit 1.—4. Klasse eingerichtet, welcher um 5.0 früh vom Hohethorbahnhof abgeht und um 8.8 Morgens in Stolp eintrifft. Dagegen kommen in Wegfall der bisher zwischen Neustadt und Danzig unterhaltene Morgenzug (Zug 43), ebenso der Abendzug (Zug 42) von Danzig nach Neustadt, da dieser Zug, dessen Beibehaltung von den Bewohnern von Neustadt lebhaft gewünscht wurde, nach den angestellten Ermittelungen über Zoppot hinaus von Reisenden fast gar nicht benutzt worden ist. Von wesentlicher Bedeutung für die an der Strecke Stolp-Danzig gelegenen Orte ist dagegen die Früherlegung des Zuges 51 von Stolp sowie daß dieser Zug vom 1. Mai ab in Danzig Anschluß an Zug 49 Danzig-Dirschau und in Dirschau an den Nachtschnellzug 4 nach Berlin hat, was für den Post- und Reiseverkehr von erheblicher Wichtigkeit ist. Hiernach gestaltet sich der diesjährige Sommerfahrplan wie folgt: **Abfahrt Hohethorbahnhof:** 5.0 früh, 8.22 Morgens (Tagesschnellzug nach Berlin), 12.50 Mittags, 7.20 Abends. **Ankunft Hohethorbahnhof:** 8.37 Morgens, 3.16 Nachmittags, 6.38 Abends (Tagesschnellzug von Berlin), 9.40 Abends. Mit Ausnahme der beiden Schnellzüge 21 und 22 führen sämmtliche Züge 1., bez. 2.—4. Klasse, Zug 21 und 22 nur 1. bis 3. Klasse. Die Anwohner der Strecke **Zollbrück-Bütow** erhalten ein drittes Zugpaar, das ihnen die Möglichkeit gewährt, die Reise nach Köslin und zurück an einem Tage auszuführen. Auf der Strecke **Neustettin-Stolp** ist der Frühzug von Neustettin in einen schnellfahrenden Personenzug umgewandelt, wofür der sogenannte „Bäderzug" 1073 (aus Neustettin 11.22) zwei Stunden längere Fahrzeit bis Zollbrück gebraucht; in Zollbrück selbst ist 16 Minuten Aufenthalt.

* * *

* **Die Ferien** für die Schullehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten der Provinz sind für das laufende Jahr derart festgesetzt, daß der Unterricht zu Ostern am 30. März schließt und mit dem 14. April wieder beginnt; zu Pfingsten am 22. Mai schließt und mit dem 27. Mai wieder beginnt; im Sommer am 27. Juni schließt und mit dem 28. Juli wieder beginnt; im Herbst am 26. September schließt und mit dem 6. Oktober wieder beginnt; zu Weihnachten am 21. Dezember schließt und mit dem 5. Januar 1897 wieder beginnt.

* * *

* **Geflügelausstellung.** Die heute von dem Ornithologischen Verein im „Freundschaftlichen Garten" veranstaltete Geflügelausstellung war recht gut beschickt und wies auffallend schöne Exemplare auf, die bei der guten Beleuchtung sich sehr gut repräsentirten. Von Hühnern waren vorwiegend Plymouth Rocks, Langshan Brahma und Cochins theils in reinen Formen, theils in gelungenen Kreuzungen, unter denen besonders eine Kreuzung von Italiener und Plymouth Rocks hervorzuheben ist, vertreten. Dazwischen bemerkten wir sehr schöne schwarze und gesprenkelte Italiener, schwarze Minorka, schwarze Holländer, Zwerghühner, unter denen ein Stamm reizender englischer Zwergkämpfer auffielen, Hamburger Silbersprenkel und verschiedene Arten Landhühner. Unter den Hühnern erregten eine Anzahl stattlicher Rebhühner, die von einem Huhn ausgebrütet waren, das ganz besondere Interesse der Besucher. Unter den ausgestellten Enten überwogen die Aylesbury-Enten, die durch verschiedene sehr schöne Exemplare gut vertreten waren. Außerdem war ein Stamm Enten, der aus einer Kreuzung von Aylesbury und Pekings entstammte, ausgestellt. Zwei pommersche Riesengänse standen an Größe und massivem Körperbau den berühmten vorpommerschen Gänsen in nichts nach und unterschieden sich an Gewicht und stattlichem Aussehen nur wenig von den neben ihnen postirten Schwänen. Von Canarienvögeln waren gleichfalls sehr hübsche Exemplare geschickt worden und der schöne Gesang der Hähne bewies, daß die zum Verkauf gestellten Thiere aus einer guten Zucht stammten. Außer Geflügel waren auch Kaninchen ausgestellt, unter denen belgische Riesenkaninchen und englische Widder überwogen. Einen außerordentlich drolligen Anblick gewährte ein eigenthümlich behaartes Kaninchen, welches so große Dimensionen aufwies, daß es dem Lamme eines Haidschnuckenschafes ähnlich sah. Die Ausstellung war recht gut besucht, auch die Kauflust fehlte nicht, denn an manchen Käfigen war der Vermerk „verkauft" zu lesen. Auf der Ausstellung war auch einer der bekannten und bewährten Brutapparate des Herrn Klotz in Thätigkeit zu sehen.

Mittags begann die **Prämiirung,** bei welcher Herr Stadtrath Wendt und Moschkowitz als Preisrichter fungirten.

Es erhielten Preise:

Herr Wolff 1 ersten für Gänse, 1 zweiten für Schwäne, 1 ersten für gelbe Cochin, 1 ersten für schwarze Holländer, 1 ersten für Zwergkämpfer, 1 zweiten für Millefleur, 1 zweiten für schwarze Bantam und 1 ersten für Hamburger Sprenkel; Herr Senkpiel 1 ersten für Puten und 1 dritten für schwarze Langshan-Hühner; Herr Braunsdorf 1 ersten und 1 dritten für dunkle Brahma, 1 ersten und 2 zweite für Kaninchen; Herr Schwarz 1 zweiten für Puten, 1 zweiten für eine Kreuzung von Plymouth-Hühnern; Hr. Albrecht 1 dritten für Puten; Hr. Diek 1 zweiten für Aylesbury-Enten; Herr Detmers 1 zweiten für dunkle Brahma, 1 ersten für Plymouth, 1 zweiten für schwarze Minerva; Herr Dannenberg 1 ersten für weiße Cochin; Herr Schröter 1 zweiten für schwarze Langshan; Herr Schipanski 1 zweiten für schwarze Langshan, 1 zweiten für gesprenkelte Italiener; Herr Möncher 1 zweiten für schwarze Italiener; Herr v. Schimmelmann 1 ersten für Plymouth; Herr Witt 1 zweiten für Plymouth; Herr Topianski 1 zweiten für blaue Langshan; Herr Olschewski 1 ersten für schwarze Bantam und Herr Arndt 1 ersten für Kaninchen.

* * *

* **Die Eisdecke auf der todten Weichsel** ist jetzt schon sehr schwach und der Verkehr auf derselben gefährlich. Der Aufbruch kann jeden Tag erwartet werden.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung legte zunächst Herr Professor Momber einige neue interessante Röntgenbilder vor. Herr Dr. Kumm sprach über die in Westpreußen gefundenen fossilen Spongien und den Bau der Schwämme überhaupt, woran Herr Prof. Dr. Bail eine kurze Schilderung des Fortschritts unserer Kenntniß dieser eigenartigen Thiere anschloß. Herr Prof. Dr. Conwentz legte englischen Bernstein vor. Zum Schluß demonstrirte Herr Fabrikbesitzer Zimmermann einen Indicator der Dampfmaschine.

* * *

* **Ueber den Untergang der Brigg „Eintracht"** bei Scholpin an der hinterpommerschen Küste, den wir gestern meldeten, wird folgendes Nähere berichtet:

Die Stettiner Brigg „Eintracht", welche Kohlen von Emden nach Danzig für die kaiserliche Werft geladen hatte, kam in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in die Nähe der westpreußischen Küste. Es erhob sich ein heftiger Nordweststurm, der das Bugspriet, sowie sämmtliche Masten über Bord fegte. Das Schiff wurde ein loses Spiel der Wellen, die Mannschaft war in höchster Noth. Sturzseen spülten alles, was an Deck war, in die erregten Wogen. Nachts 10 Uhr kam ein Licht in Sicht und man mußte nach den Berechnungen annehmen, daß es der Leuchtthurm von Scholpin sei. Hoffnung erfüllte die Schiffbrüchigen, denn sie wußten, daß da eine Rettungsstation für Schiffbrüchige ist. Sie gaben daher 18—20 Kanonenschläge und ungefähr 36 Raketen und Blaufeuer ab. Allein vom Lande kam keine Hilfe. Man wartete den nächsten Morgen ab, der Sturm ließ aber nicht nach. Als der Tag angebrochen war, hißte man das internationale Signal der höchsten Noth, die Flagge NC. Den ganzen Tag blieben die Schiffbrüchigen ohne Hilfe, trotzdem man durch das Fernrohr am Strande die Leute hin und her gehen sah. Das Schiff war in größter Gefahr, auf den Strand getrieben zu werden. Es wurde daher Schiffsrath gehalten und beschlossen, die Anker auszuwerfen. Die zweite schreckliche Nacht brach herein. Leute, die schon 10 bis 15 Jahre zur See fuhren, erwarteten stündlich ihren Untergang. Allein das Schiff hielt sich. Am nächsten Morgen wehte nur ein flauer Nordwestwind, allein die See ging noch höher, aus Nordwest und Nordost. Beim Abgeben der Signale war dem Zimmermann Quade ein Kanonenschlag durch die Hand gegangen, und dem Matrosen Szikora hatte eine Rakete die Augen verbrannt. Wieder gab man Signale und maß den Wasserstand. Im Schiffsraum stand das Wasser 3—4 Fuß hoch. Alle Mann wurden an die Pumpen beordert, um 11 Uhr waren die Pumpen lenz. Nach einer Stunde stand das Wasser wieder 3 Fuß hoch im Schiffsraum — das Schiff hatte ein Leck. Es war unmöglich, das Schiff noch lange zu halten. Wieder wurde Schiffsrath gehalten und beschlossen, die Boote auszusetzen. Allein das war nicht möglich, da das Schiff zu heftig arbeitete. Noch immer kam vom Lande keine Rettung. Da erschien als Retter in der Noth der Lübecker Dampfer „Cuba" in Sicht, und dieser war bereit, die Rettung aufzunehmen. Bei der heftig tobenden See war ein Verständniß durch das Sprachrohr nicht möglich, und man verständigte sich daher durch Flaschenpost. Der wackere Capitän Lomar von der „Cuba" ließ schließlich ein Boot bemannen, um die Mannschaft des Wrackes zu bergen. Viermal fuhr der wackere Steuermann, dessen Name leider nicht bekannt ist, und seinem geschickten Manövriren ist es zu danken, daß die Rettung ohne Unfall von statten ging. Mit der Leine holte man die Schiffbrüchigen herüber, und an Bord der „Cuba" wurden die in den eiskalten Wogen halb Erstarrten in warme Decken gehüllt und durch Wein, Thee und Cigarren erfrischt. Der Capitän der „Eintracht", Reitzke, verließ erst das Wrack, als ihm die Mannschaft erklärte, sie werde ihn nöthigenfalls binden und mit Gewalt nach der „Cuba" schaffen.

* * *

* **Recitation.** Am Sonnabend, 8. d. Mts., wird der Director der städtischen höheren Mädchenschule zu Elbing in der Aula der Scherler'schen höheren Mädchenschule zum Besten des Lehrerinnen-Feierabendhaus einen **Recitationsabend** veranstalten. Wie wir der „Elb. Ztg." entnehmen, hat Herr Director Witte bereits im kaufmännischen Verein zu Elbing mit seinen Recitationen sich eines großen Beifalls zu erfreuen gehabt. Wir glauben auf Grund der uns gewordenen Mittheilung einen genußreichen Abend versprechen zu können und wünschen auch im Interesse der Sache dem menschenfreundlichen Unternehmen besten Erfolg.

* * *

* **Lebensrettung.** Zu dem Unglücksfall bei Legan, über den wir vor einigen Tagen berichteten, wird uns heute gemeldet, daß die Leiche des ertrunkenen Mädchens, welches der Arbeiter Brandt auf ihr Bitten spät Abends in einem sog. „Seelenverkäufer" über die Weichsel bringen wollte, trotz allen Suchens bisher noch immer nicht gefunden ist. Der Anprall einer Eisscholle brachte bekanntlich das kleine Boot zum Kentern und Brandt hielt sich, um Hilfe schreiend, nur mühsam über Wasser. Sein Ruf wurde von dem am Holm wohnenden Arbeiter der kaiserlichen Werft Friedrich Papke gehört. Derselbe lief sofort an's Ufer, schob dann mit Hilfe des herbeigerufenen Wächters Zarnikow ein Boot vom Ufer in den Strom hinab und beide arbeiteten sich in der Dunkelheit durch die Eisschollen bis zu der Unfallstelle, wo sie den Brandt halb erstarrt vorfanden und mühsam in ihr Boot zogen. B. hat sich alsbald wieder erholt, so daß er seine Arbeit auf der Schichau'schen Werft wieder aufnehmen konnte.

* * *

* **Verloosung.** Dem Comité für den **Luxuspferdemarkt zu Marienburg** ist seitens des Ministers des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte am 13. Mai eine öffentliche Ausspielung zu veranstalten und zu diesem Zwecke 300 000 Loose zum Preise von je 1 Mark im ganzen Bereiche der preußischen Monarchie zu vertreiben. Zur Verloosung gelangen 10 complette Equipagen mit 21 Pferden, außerdem 100 Reit- und Wagenpferde, eine Goldsäule mit hippologischen Emblemen im Werthe von 25 000 Mark, ferner Schlitten, Pferdegeschirre, Jagdgewehre u. s. w., im ganzen 2004 Gewinne im Gesammtwerthe von 150 000 Mark.

* * *

* **Verband Danziger Krankenkassen.** Gestern Abend fand im Bureau der Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe die constituirende Versammlung des Verbandes Danziger Krankenkassen statt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Kaufmann E. Rönenkamp, Vorsitzender, Director Kunath, Schriftführer, Fabrikant W. Dreyling, stellvertretender Vorsitzender. Der Verband bezweckt möglichst günstige Abschlüsse mit Aerzten, Apotheken 2c., um dadurch die Leistungsfähigkeit der Kassen zu heben und die wirklich hilfsbedürftigen Mitglieder über die gesetzlichen Mindestleistungen hinaus unterstützen zu können. Der Vorsitzende, sowie der Kassenführer des Verbandes (A. Linke, Altes Roß Nr. 5) sind bereit, Interessenten weitere Auskunft in dieser Sache zu ertheilen.

* * *

φ **Prämiirung von Bienenständen.** Der bienenwirthschaftliche Gauverein Danzig hatte zur Prämiirung von musterhaft bewirthschafteten Bienenständen für das Jahr 1895/96 einen Betrag ausgeworfen und sechs Zweigvereinen je einen Theil desselben zur Verfügung gestellt. Nach den eingegangenen Berichten wurde bei den Vorschlägen zur Prämiirung zunächst im allgemeinen auf die Größe des Bienenstandes, dann aber hauptsächlich auf die Betriebsweise und außerdem auch auf die Thätigkeit des Imkers für Förderung der Bienenzucht gesehen. Den Vorschlägen entsprechend wurden mit Prämien bedacht: im Verein **Gr. Zünder,** welcher 19 Mitglieder zählt, die Herren Lehrer Uick-Trutenauer Herrenland, Böttcher-Wossitz, Tilgner Langfelde, Gattler Bartsch-Letzkau, Kaufmann Liedtke-Langfelde; im Verein **Oliva** von 26 Mitgliedern die Herren Inspector Rux und Petz-Pelonken, Malermeister Golldack-Zoppot; im Verein **Rheda** von 20 Mitgliedern die Herren Mühlenbesitzer W. Burau, Postvorsteher Meyer und Lehrer Allaburda; im Verein **Schülzen** (Kreis Carthaus) von 17 Mitgliedern die Herren Nittka-Gostomie, v. Sikorski-Gostomken, Ferd. Zastrow-Summin; im Verein **Montau** von 21 Mitgliedern die Herren Stobbe-Montau, Böhlke-Gruppe, Schielke-Ganskau, Glaser-Flötenau. Es sind somit im ganzen 18 Bienenstände prämiirt worden.

* * *

* **Anerkennung.** Der kaufmännischen Krankenkasse zu Dirschau (E. H.) ist auf Grund des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie den Anforderungen des Gesetzes genüge.

* * *

* **Militärisches.** Den Intendantur-Secretariats-Applicanten, welche bisher ihren Dienst in Civilkleidern verrichteten, ist auf Antrag des Chefs der hiesigen Corps-Intendantur seitens ihrer Regimenter die Genehmigung zum Tragen der Civilkleidung entzogen worden.

* * *

* **Verein der „Schwarzkragen".** Im Gesellschaftshause wurde gestern unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Schuhmacher, die übliche Monatsversammlung abgehalten. Nach Besprechung über innere Angelegenheiten fand die Aufnahme einiger neuer Mitglieder statt.

* * *

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** In der gestrigen Monatsversammlung theilte der Vorsitzende, Herr Bauer, mit, daß der Magistrat die Verwendung des Liebenow'schen Wasserventils, durch welches Brüche der Rohrleitungen und falsche Angaben der verbrauchten Wassermengen in den Wassermessern vermieden werden sollen, unter der Bedingung freigeben werde, daß die Ventile seitens des Magistrats auf Kosten der Interessenten angebracht werden, und daß die städtische Verwaltung von dem Vertrage zurücktreten kann, sobald sich Mängel bei Verwendung der Ventile herausstellen sollten. Hierauf wurden die Petitionen verlesen, welche nach dem Beschlusse der letzten Versammlung betreffend die Ausführung des Communalabgabengesetzes und die Abzugsfähigkeit der Gebäudesteuer an die beiden Häuser des Landtages abgeschickt worden sind. Der Vorsitzende verlas dann den Entwurf eines neuen Miethsvertrages, dessen Benutzung neben dem bisherigen Formular den Mitgliedern frei gestellt werden soll. Herr Kawalki stellte hierauf den Antrag, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen, den Entwurf den Mitgliedern inzwischen zugängig zu machen und in einer der nächsten Versammlungen einen definitiven Beschluß zu fassen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen. In die Commission zur Vorbereitung der Vorstandswahl wurden die Herren Scheffler, Stock, Rautenberg, Plotacki, Sablewski, Schmidt und Korzeniewski und zu Rechnungsrevisoren die Herren Suhr, Rautenberg und Röll gewählt.

* * *

* **Abraupen der Bäume.** Laut Anordnung des Herrn Polizeipräsidenten ist für den hiesigen Polizeibezirk, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, bestimmt, daß das Abraupen der Bäume von heute an innerhalb 6 Wochen zu erfolgen hat.

* * *

* **Diebstähle.** Der Arbeiter Felix Sch. wurde gestern Abend von einem Schachtmeister bei den Erdarbeiten der Bastion „Elisabeth" ertappt, als er sich Arbeitsgeräthe anzueignen suchte. Der Dieb wurde einem Schutzmann übergeben. — Gleichfalls auf frischer That betroffen wurde der Schlosser Paul K., als er gestern Nachmittag in einem unbewachten Augenblick von einem in der Heil. Geistgasse stehenden Bierwagen Bier zu stehlen versuchte. Beide wurden verhaftet.

* * *

* **Unfall.** Heute Vormittag gerieth auf einer Schiffswerft der Maschinenlehrling Janzen an der Bohrmaschine mit der rechten Hand zwischen die Kammräder und zog sich eine schwere Verletzung an derselben zu. Er wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Mißhandlung.** Heute Vormittag schlug der Arbeiter L. in Folge eines gehabten Streites mit einer Schaufel derart auf seine Ehefrau los, daß die Schaufel in Stücke zerbrach und die Frau im Gesicht und am Kopf bis zur Unkenntlichkeit verletzt wurde. Sie mußte sich sofort in ärzliche Behandlung begeben.

* * *

Polizeibericht für den 6. Februar. Verhaftet: 18 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 2 Personen wegen Trunkenheit, 10 Obdachlose. — Gefunden: 1 blaue Leinwandtasche mit Taschentuch und Portemonnaie, abzuholen vom Bauunternehmer Hrn. Stieler, Tischlergasse 49 im Laden, 1 seidenes Kinderhalstuch, 1 Spazierstock, 1 Waidmesser im Futteral, 1 Leibriemen, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr, 1 großer Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, ein Bisampelzkragen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Elfenbeinfächer, Gesindedienstbuch und Quittungskarte der Marie Nowack abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Neufahrwasser,** 5. Febr. In der heutigen **Bürgervereins-Versammlung** stand die **Canalisationsfrage** unseres Ortes im Vordergrunde der Verhandlungen. Bekanntlich wurde ein Antrag des Bürgervereins, der die Ausführung einer Canalisation verlangte, vom Magistrat mit der Begründung abgelehnt, daß das Project bei der tiefen Lage Neufahrwassers ungefähr 450 000 Mark kosten und die Verzinsung und Amortisation dieser Summe den Hausbesitzern Neufahrwassers empfindlich hohe Opfer auferlegen würde. Der Verein will nun den Kostenanschlag prüfen lassen und hofft eine bedeutende Verminderung der Gesammtkosten zu erzielen. Gleichzeitig soll auch eine Aufforderung an die betheiligten fiscalischen Behörden und Inhaber größerer gewerblicher Anlagen ergehen, sich mit einem angemessenen Betrage an dem Unternehmen zu betheiligen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurden Anträge auf **Verbesserung des Feuerlöschwesens** erledigt. Bei dem kürzlich stattgefundenen Brande konnten die Spritzen nicht zeitig genug zur Brandstelle gelangen, weil nicht gleich Pferde zur Stelle waren. Der Verein beschloß, den Magistrat zu ersuchen, hier ständig 4 Pferde zum Dienste für die Feuerwehr zu stationiren. Mehrkosten würden dadurch nicht oder nur in geringem Umfande entstehen, da diese Pferde zugleich die Müllabfuhr besorgen könnten, welche jetzt jährlich 3000 Mark kostet. Den Schluß der Versammlung bildete die Wahl einer Deputation, die beim Regierungspräsidenten um Einrichtung eines Ortslokals zu Stadtverordnetenwahlen vorstellig werden soll.

)(**Aus Pommern,** 6. Febr. Wie verlautet, findet die Wanderversammlung des **Wahlvereins der Liberalen,** welcher sich über Deutschland verbreitet, in Köslin am 7. und 8. März statt. U. a. wird Herr Hofbesitzer C. Bandt-Prinzenhof bei Stolp über Auenrecht, Schulunterhaltungspflichten, über Jagd und Fischereirecht in Bezug auf die Rechte und Pflichten der Landgemeinden zu den Vorrechten der Gutsbezirke referiren.

Standesamt vom 6. Februar.

Geburten: Kunstschlosser und Mechaniker Gustav Schlage, T. — Schiffscapitän Emil Vanselow, S. — Bierfahrer Wilhelm Engler, S. — Praktischer Arzt Dr. med. Pincus, T. — Schmiedegeselle Carl Zimmermann, T. — Arbeiter Gustav Mehske, S. — Schmiedegeselle August Koperschmidt, S. — Unnehel.: 1 S.

Aufgebote: Friseur Ernst Selke und Anna Bieschke, beide hier. — Fleischermeister Friedrich Otto Traugott Klause und Johanna Julianna Elise Krause, beide zu Oliva.

Heirathen: Techniker Oskar Weddigen und Meta Nöggerath. — Conditor Maximilian Fliegner und Emma Bauer. — Brennermeister Josef Mertens und Franziska Masukowitz, geb. Schulz. — Schlossergeselle Otto Lietz und Olga Klebbe. — Arbeiter Hermann Sigetti und Anna Marquardt.

Todesfälle: T. d. verstorbenen Briefträgers Max Müller, 9 J. 9 M. — T. d. Arb. Alexander Brucki, 1 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 6. Februar.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	122—157 M Br.	108—154 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	120—155 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	117—154 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	116—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	109—154 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 116 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr $154\frac{1}{2}$ M bez., transit 120 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr $154\frac{1}{2}$ M bez., transit 120 M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr $156\frac{1}{2}$ M Br., 156 M Gd., transit $121\frac{1}{2}$ M Br., 121 M Gd., per Sept.-Okt. zum freien Verkehr 155 M Br., $154\frac{1}{2}$ M Gd., transit 121 M Br., $120\frac{1}{2}$ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115—116 M bez. feinkörnig per 714 Gr. transit 79 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M, unterp. 80 M, transit 79 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 120 M bez., unterpolnisch $85\frac{1}{2}$ M Br., 85 M Gd., Mai-Juni inländ. 121 M bez., unterpolnisch $86\frac{1}{2}$ M Br., 86 M Gd., Juni-Juli inländ. $122\frac{1}{2}$ M Br., 122 M Gd., unterpolnisch $87\frac{1}{2}$ M Br., 87 M Gd., Sept.-Okt. inländ. $123\frac{1}{2}$ M Br., 123 M Gd., unterpolnisch 89 M Br., $88\frac{1}{2}$ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 671—686 Gr. 108 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 103 M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 129 M bez.

Kleesaat per Tonne von 100 Kilogr. weiß 66—88 M bez., roth 50—60 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,45—3,70 M bez., Roggen- $3{,}77\frac{1}{2}$ M bez.

Rohzucker stetig. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,65 M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,50—9,60 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Viehmarkt.

Danzig, 6. Febr. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 11, Ochsen 6, Kühe 30, Kälber 25, Hammel 6, Schweine 268.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 31,00 M, 2. Qual. 28—30 M, 3. Qual. 26—27 M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. 28—29 M, 3. Qual. 26—27 M, Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 24—26 M, 3. Qual. 22—23 M, Kälber 1. Qual. 39 M, 2. Qual. 35—38 M, 3. Qual. 30—34 M, Hammel 1. Qual. 23—24 M, 2. Qual. 21—22 M, 3. Qual. 18—20 M, Schweine 1 Qual. 33 M, 2. Qual. 31—32 M, 3. Qual. 30 M. — Geschäftsgang: schleppend.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Status

der Kasse des Vorschuß-Vereins Mewe E. G. m. u. H.

A. Activa.	M	₰	B. Passiva.	M	₰
1. Baarbestand am 1. Januar 1896	4 624	97	1. Depositen	109 580	77
2. Werthpapiere	4 232	—	2. Guthaben der Mitglieder	34 798	49
3. Wechselbestand	150 737	63	3. Reservefonds	6 400	—
4. Utensilien	195	—	4. Vorgehobene Zinsen ca.	2 083	93
			5. Zinsenreserve pro 1895	2 044	69
			6. Remunerationen, Steuern rc.	2 020	—
			7. Dividenden- u. Reservefonds	2 856	72
	159 789	60		159 789	60

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1895	231
Im Jahre 1895 sind hinzugekommen	5
Sa.	236
Dagegen sind ausgeschieden	13
Mithin am 1. Januar 1896	223

Mewe, den 1. Januar 1896.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins Mewe E. G. m. u. H.

Ferd. Schultz jun. E. Flöder. Th. Haelke. (2044

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Käsereibesitzers **Andreas Krieg in Skurz**, Kreis Pr. Stargard, ist am 4. Februar d. J., Nachmittags 7 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Herr Rechtsanwalt **Tomaschke** in Pr. Stargard.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 24. Februar d. J.**

Erste Gläubigerversammlung **am 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr.**

Anmeldefrist bis zum **4. April d. J.** einschließlich.

Allgemeiner Prüfungstermin **den 15. April d. J., Vormittags 10½ Uhr,** Zimmer 31. (2551

Pr. Stargard, den 4. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister bei der unter Nr. 23 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Nathan Blum** eingetragen, daß die Handelsgesellschaft durch den Tod der Gesellschafterin **Mathilde Blum**, geb. **Behrendt**, aufgelöst und die Firma auf den Kaufmann **Julius Blum** übergegangen ist.

Gleichzeitig ist in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 328 die Firma **Nathan Blum** mit dem Sitze zu Dt. Eylau und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Blum** zu Dt. Eylau eingetragen.

Dt. Eylau, den 25. Januar 1896. (2550

Königliches Amtsgericht. I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50000 Centner bester englischer Gaskohle, frei Bahnhof zu Stolp soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift:

„Submissionsofferte für die Kohlenlieferung der Gasanstalt", sind bis zum 2. März d. Js. an uns einzureichen. Zur Eröffnung der Offerte ist ein Termin auf (2595

Dienstag, den 3. März d. Js., Mittags 12 Uhr,

im Magistrats-Sitzungszimmer hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserm Stadt-Secretariat eingesehen werden.

Stolp, den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.
gez. **Matthes.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Februar 1896 ist an demselben Tage die in Rehden bestehende Handels-Niederlassung des Apothekenbesitzers **Franz Janzen aus Rehden** ebendaselbst unter der Firma

F. Janzen

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 488 eingetragen.

Graudenz, den 3. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht. (2547

Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Gasanstalt im Jahre 1896 zu gewinnende Steinkohlentheer von etwa 2000 Ctr. soll an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote, aus welchen der Preis pro Centner loco Gasanstalt zu ersehen ist, sind bis zum

18. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen.

Der Theer kann sowohl in Fässern als auch in Ballonwagen, da Anschlußgeleise vorhanden ist, bezogen werden.

Die Bedingungen können in unserem Stadt-Secretariat eingesehen oder gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden.

Stolp, den 31. Januar 1896.

Der Magistrat.
gez. **Matthes.** (2512

Neubau eines Infanterie-Kasernements zu Osterode (Ostpreußen).

Die **Eisenarbeiten** für die Gebäude-Gruppe III des obenbezeichneten Neubaues sollen in 2 Loosen, von denen

Loos I: die Lieferung von rd. **58000 kg Walzträgern,**
Loos II: die Lieferung von rd. **21000 kg gußeisernen Platten und Säulen**

enthält, in öffentlicher Verdingung vergeben werden. (2385

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer des mitunterzeichneten Regierungs-Baumeisters **Schwarze** zu Osterode (Ostpr.) zur Einsichtnahme aus, können auch (mit Ausnahme der Zeichnungen) zum Preise von 2,00 M für ein einzelnes Loos oder von 3,00 M für beide Loose zusammen abschriftlich ebendaher bezogen werden.

Postmäßig verschlossene unterschriebene und mit der Aufschrift „Angebot auf Eisenarbeiten für Gebäude-Gruppe III" versehene Angebote sind bis

Freitag, den 21. Februar 1896, Vormittags 11 Uhr,

an den genannten Regierungs-Baumeister postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dt. Eylau, Osterode (Ostpr.), 29. Januar 1896.

Der Garnison-Bauinspector Kund.
Der Kgl. Regierungs-Baumeister Schwarze.

Plomben, künstl. Zähne

mit und ohne Platte, ganze Gebisse ohne Federn.
Schmerzlose Zahnextractionen.
Conrad Steinberg, american. Dentist,
Langenmarkt 1, Ecke Matzkischeg.

Wer giebt ein Neufundländer- oder Bernhardinerhund unentgeltlich in gute Hände? Off. u. **A. K. 3 Zoppot** postl. erbeten.

Circa 2000 Schock Dachrohr,

gutes Band, verkauft **R. Eichhorn,** (2468
Fischerskampe, Kreis Elbing.

Goldene Aepfel

in silberner Schale sind gute Lehren in anmuthiger Form. Dieser Sinnspruch eines alten Weisen dürfte auf wenige Bücher mit gleichem Rechte anwendbar erscheinen wie auf:

Des Kindes Anstandsbuch

von **Marie v. Adelfels** (fein geb. Preis M. 2.—). Dieses entzückend ausgestattete, von Peter Schnorr reich illustrirte Werkchen enthält in graziös tändelnden, von kindlichem Humor sprühenden, den Kindesgeist fesselnden und anmuthenden Versen, die sich dem Gedächtniß leicht einprägen, die mannigfaltigsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte, die wir unsern Kleinen mit so vieler Mühe beizubringen bestrebt sind. Im Anhang stehen hübsche und lehrreiche Märchen, Fabeln und Parabeln, den lieben Kleinen zur Kurzweil, zum Nachdenken und zur Beherzigung.

Schwabacher'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der „Danziger Courier" ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich nur 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **nur 20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Manskh.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 2 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. [illegible] bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse [illegible] Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. D. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl 73 „ „ J. M. Kutschke.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 6/7 „ „ J. Pallasch.
„ „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefke.
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 1/2 bei Herrn Robert Zander.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Hinterm Lazareth „ 8 „ „ Louis Groß.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt junior.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.
Schichau'sche Colonie „ „ Georg Gronau.
Sandweg 7 „ „ Schiedlowski.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Weichselmünde „ „ Radtke.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.
Danzigerstraße „ „ Stephan.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wiecki.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 49 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.
Wilhelmstraße Nr. 31a bei Herrn A. Schellner.

Expedition des „Danziger Courier",
Ketterhagergasse Nr. 4.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder
und
Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstraße 31,** und in allen Parfümerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit.

Spamers illustrirte Weltgeschichte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof. Dr. **F. Rösiger,**
Prof. Dr. **O. F. Schmidt** und Dr. **Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt
von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in 10 Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.

Band **I, II, V, VI, VII, VIII** liegen bereits vollständig vor.

Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Blickensderfer No. 5.



Eine vollkommene Klaviatur-Schreib-Maschine für 160 Mark.
Katalog franko. (2119
Vertreter für Ost- u. Westpreußen:
B. Kliewer, Riesenburg Westpr.

Ausziehtisch,
nicht Mahagoni, zu kaufen gesucht.
Buchholz, Mottlauergasse 7.

Ern. Stein's altrenommirte Medicinal-Tokayer-Weine — Schutzmarke.

sind **Kranken, Reconvalscenten und Kindern** ärztl. empf.; auch als **Dessert- u. Morgenweine** zum täglichen Gebrauch allgemein beliebt.

Zu billig. Originalpreisen zu beziehen durch:
Max Blauert, Lastadie 1,
Paul Genff, Zoppot.

Die Weine d. Firma Ern. Stein, Erdö-Bénye b. Tokay, Ungarn, stehen unt. permanenter Controlle vereideter Chemiker und sind wiederholt mit der Goldenen Medaille prämiirt. (1518

Neufahrwasser Schulstr. 4
ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Boden zu vermiethen

Ein Clavier
(mahagoni Tafelformat) ist zu verkaufen **Poggenpfuhl 14.**

Ein Piano
billig zu verkaufen **Neufahrwasser, Olivaerstraße 26. 1 Tr.**

Malerarbeiten werden gut und billig ausgeführt. **Paul Dobronsky,** Gr. Oelmühleng. 17, Thr. 12—13.

Gesangbücher
in den
einfachsten bis zu den hocheleganteste Einbänden hält vorräthig

Danzig, Ketterhagergasse 4. **A. W. Kafemann.**

XXVII. Kölner Dombau-Lotterie.
Haupt-Geldgewinne
Mark 75000, 30000, 15000 etc.
Ziehung 27. Februar 1896.
Loose zu 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Laufbursche,
tüchtig, zuverlässig, wird gesucht.
Expedition der Danziger Zeitung.

1000 Centner vorzügl. Pferdeheu
hat abzugeben (2420
J. Kutschkowski, Alt-Dollstädt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.
Direction **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 7. Februar.
Benefiz für Katharina Gaebler.
Der Obersteiger.
Operette in 3 Acten von M. West und L. Held.
Regie Max Kirschner.
Dirigent: Boris Bruck.

Patentgebiß,
das Durchgehen scheu gewordener Pferde verhindernd, im Marstall Sr. Maj. des Kaisers schon im Gebrauch zum Preise von
5—9 Mark
zu beziehen durch den General-Depositair
O. Jäckel, Elbing,
Ritterstraße 24 im Laden.
Preislisten und Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung

Altes Leinenzeug,
gewaschen, kauft die **Expedition der Danziger Zeitung.**

Veraltete Krampfaderfuß-Geschwüre und Flechten heilt brieflich unter schriftl. Garantie schmerzlos und billigst. Kosten 4 Mark. Bisher unerreicht! 26jährige Praxis. Apotheker Fr. [illegible]ekel, Zürich, Oberdorfstr. 10. (952

Technikum mit höchster Anszeichn. **Strelitz** — Zwei Bahn-Stunden von Berlin. — Elektro- und Maschinen-Iugenieur-, Bahn-, Baugewerk-, Werkmeist. u. Architektur-Schule. Tägl. Eintr.
Dir. **Hittenkofer.**

Dr. med. Volbeding
homöopathischer Arzt
Düsseldorf, Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwerheilbaren und chronischen Krankh.

Fahrräder- u. Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte
Frauengasse 31. E. Plage.

Dem Geburtstagskinde C. [illegible]rlowski, Neufahrwasser, viel Glück und Segen an ihr. Schatz auch daneben. August D.



Freitag, den 7. Februar 1896.

Deutsche Landhuhnschläge.

Die Bestrebungen vieler Geflügelzüchter, schreibt die „Land- u. Fw. Z. f. Gött.-Grub.“, in Deutschland fremdländische Hühnerschläge einzuführen, haben eine Vernachlässigung der einheimischen Landhuhnschläge im Gefolge gehabt.

Eine Veränderung rasselosen Mischmasches untergeordneten Wertes wurde namentlich von Seiten der Geflügelzuchtvereine in gerechtfertigter Weise ausdrücklich beabsichtigt.

In wirtschaftlicher Hinsicht sind mit der Einführung mancher fremdländischer Hühnerrassen leider oftmals schwerwiegende Fehler begangen worden. Auf diese hier näher einzugehen, ist nicht der Zweck dieser Zeilen. Es wird vielmehr beabsichtigt, die Aufmersamkeit auf diejenigen deutschen Landhuhnschläge zu lenken, deren wirtschaftlicher Wert anerkannt hoch steht und deren weitere Verbreitung daher erstrebenswert erscheint. Der große Wert bewährter ausländischer Hühnerrassen, beispielsweise der Italiener, Franzosen mancherlei Schlages, Spanier 2c., soll hiermit für gewisse Zwecke keineswegs angezweifelt werden; wohl aber wird erstrebt, gute deutsche Reinzüchtungen auf deutschen Hühnerhöfen nicht mehr so ausgesprochenermaßen als Stiefkinder der Hühnerhaltung zu mißachten, als vielseitig geschieht. Aus den vielen deutschen Landhuhnschlägen seien hier nur die folgenden erwähnt:

I. „Hamburger Hühner.“ Diese werden in drei Klassen eingeteilt: 1. „Hamburger Schwarzlack,“ 2. „Hamburger Gold- und Silberlack“, 3. „Hamburger Gold- und Silbersprenkel.“ Die Klassifikation giebt die Färbung und Zeichnung des prächtigen Gefieders an.

Die „Hamburgs“ sind unsern klimatischen Einflüssen gegenüber sehr widerstandsfähig, sie neigen nicht leicht zu Krankheiten, denen so manche fremdländische Hühnerschläge und deren Kreuzungsprodukte hier ausgesetzt sind. Beliebt sind die „Hamburgs“ als Wirtschaftshühner namentlich da, wo sie ihrem Hang nach weitem Umherschweifen folgen dürfen. Wo ausgedehnte Wiesenflächen die Gehöfte begrenzen und den Tieren reiche Weide bieten, wird ihre Haltung sehr billig. Die „Hamburgs“ sind unermüdlich, im Freien allerlei tierische und pflanzliche Nahrungsmittel zu suchen und durch eine große Eierproduktion ihre Haltung einträglich zu machen. Leider sind ihre Eier nicht groß, sie wiegen durchschnittlich fünfundvierzig Gramm. Jedoch genügt ein solches Gewicht da, wo der Eierverkauf nach Stückzahl und nicht nach Gewicht oder Ringmaß erfolgt.

Mutig und feurig im Ausdruck, edel und gewandt in ihren Bewegungen, sind die „Hamburgs“ auch als Sporthühner unschätzbar.

II. Das „Ramelsloher Huhn“. Auch nach diesem ausgezeichneten deutschen Landhun brauchen wir nicht in der Ferne zu suchen: es trägt seinen Namen nach seiner Heimat, dem drittehalb Meilen von Harburg entfernten hannoverschen Kirchdorf Ramelslohe.

Auch dies Huhn ist außerordentlich fleißig im sammeln von Zukost, namentlich im grasen, ist demgemäß, gleich den „Hamburgs“, da besonders nutzbringend, wo es in freier Haltung diese schätzbare Eigenschaft verwerten kann. Es ist wiederstandsfähig gegen Kälte, auch Krankheiten wenig ausgesetzt. Etwas fleißiger als das Italienerhuhn, steht es diesem in der Menge und Größe der Eier kaum nach, brütet jedoch besser, obwohl es mit einer zu oft eintretenden Brütsucht nicht krankhaft behaftet ist. Von Färbung ist es reinweiß; Schnabel und Beine sind blaugrau. Es gehört zu den friedfertigsten Hühnern.

III. „Bergische Kräher,“ ein in seinen Eigenschaften den „Rahmelslohern“ nahestehender Hühnerschlag, ist namentlich in seiner westfälischen Heimat, dem „Bergischen Lande“, beliebt und verbreitet. Durch sehr kräftiges, lang anhaltendes Krähen macht der Hahn sich bemerkbar; daher der Name „Kräher“. Das Gefieder ist außerordentlich prunkvoll, goldig mit schwarzer halbmondförmiger Tüpfelung, auch gesperbert. Der Hahn hat einen prächtigen Hals- und Sattelbehang. Schlank und doch kräftig gebaut, sind die Hennen gute Leger und gute Brüter.

IV. Das „Lakenfelder Huhn“ ist gleichfalls westfälischen Ursprungs und hat in jeder Hinsicht hervorragende Eigenschaften. Von der Größe dem Italiener ungefähr gleich, übertrifft es dies an Widerstandsfähigkeit und Genügsamkeit und giebt demselben in der Eiererzeugung wenig nach, da es jährlich ungefähr hundertundfünfzig Eier im Gewicht von reichlich fünfzig Gramm zu legen pflegt. Es gehört zu den frühreifen Hühnern, eine schätzbare Eigenschaft, da die Kücken schon im Alter von einem halben Jahr mit dem Legen beginnen, also sehr schnell sich entwickeln.

Vor etwa 40 Jahren war das „Lakenfelder“ sehr beliebt; neuerdings erfreut es sich abermals großer Aufmerksamkeit. Farbe weiß mit schwarzem Hals und Schwanz.

V. „Thüringer Pausbäckchen,“ ein thüringischer Hühnerschlag mit starkem Backengefieder, weiß, gelb, schwarzweiß gesperbert, rotgold- und silbergetupft in sehr wechselnder Färbung, stets aber mit behäbigen Pausbäckchen geschmückt, zeichnen sich namentlich als gute Winterleger aus. Ertragsfähig im legen mittelgroßer Eier, ziemlich groß und bei reichlichem Futter schwer werdend, widerstandsfähig und genügsam, nicht stark brütend, so findet auch dies deutsche Wirtschaftshuhn viele Liebhaber. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, den deutschen Hühnerschlägen guter Art zahlreiche Freunde zu gewinnen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. **Ueber Steck- und Runkelrübenbau** auf leichtem Boden (5. u. 6. Klasse) schreibt ein praktischer Landwirt: Nachdem rechtzeitig im Herbst die Roggenstoppel flach gestürzt und bald darnach das Land gehörig geeggt, lasse ich von Mitte November an pro Morgen (26 Ar) 8—10 Fuder Dünger aufbringen und womöglich gleich 8—10 Zoll tief und recht gleichmäßig unterpflügen. Der Acker bleibt bis Anfang März in rauher Furche liegen, worauf bis zur Körnerlegung im Anfang des Monats Mai ein mehrmaliges Aufeggen und sofortiges Zuwalzen folgt, um auf diese Weise die Unkräuter zum keimen zu bringen und zu vertilgen. Der Same wird, pro Morgen ³/₄ bis 1 Pfd., recht flach auf markierte Punkte eingedrückt. Nachdem derselbe aufgelaufen ist, erfolgt ein sofortiges Hacken mit dem Handhackfluge, welcher zu diesem Zweck sich ganz besonders eignet. Nachdem dann nochmals mit der Handhacke gehörig durchgehackt, erfolgt ein sorgfältiges Verziehen, worauf man dann später ein letztes und etwas tieferes Hacken mit der Hand folgen läßt. Durch das frühzeitige Pflügen wird dem leichten Sandboden die Winterfeuchtigkeit besser erhalten, die Unkräuter keimen frühzeitiger und lassen sich vertilgen. Trotzdem die jungen Steckrübenpflanzen in jedem Frühjahr mehr oder weniger von den Erdflächen zu leiden hatten, erholten sich dieselben bald wieder und gab die mit Körnern belegte Fläche durchschnittlich ¹/₃ mehr Rübenertrag im Vergleich zu einer mit Setzpflanzen bestandenen Fläche, auch waren die in Samen gelegten Rüben viel weniger mit unnützen Haferwurzeln behaftet. Ein Nachpflanzen der etwa entstehenden Fehlstellen mit Steckrüben empfiehlt sich meistens nicht, vorteilhafter ist es, solche Lücken mit Turnips und Wasserrüben auszulegen.

LW. **Zur Vertilgung der Engerlinge** ist bekanntlich schon früher die thunlichste Verbreitung eines dieselben tötenden Parasiten, und zwar der Botrytis tenella, vorgeschlagen worden; leider lauteten aber die Nachrichten über die mit diesem Verfahren erzielten Erfolge nicht besonders günstig. Neuerdings behauptet jedoch Direktor Noel in Rouen auf Grund eingehender Versuche, daß Botrytis tenella doch die Verbreitung der Maikäfer verhindere. Besonders Feuchtigkeit im Boden fördere die Entwicklung des Parasiten, welcher den Tod der Engerlinge herbeiführe. Es vergingen aber wenigstens 12—15 Tage bis der Parasit seine Wirkung äußere. Vielleicht nimmt auch bei uns jemand die Versuche wieder auf, wenn es auch richtig sein dürfte, daß die Mycelienbildung der Botrytis in einem leichten, humosen Boden weitaus rascher erfolgt, als dies in einem lehmigen, mehr thonhaltigen Boden der Fall sein kann.

LW. **Der Wert der Asche als Düngemittel.** Es kommen sehr häufig Anfragen an uns, welchen Wert Asche als Düngemittel habe. Darauf ist zunächst zu bemerken, daß es sehr darauf ankommt, welche Asche gemeint ist, ob Holz-, Steinkohlen oder Torfasche. Holzasche ist jedenfalls die wertvollste von diesen drei Sorten, doch ist auch sie wieder sehr verschieden; im Durchschnitt vieler Untersuchungen enthält sie 4,8 pCt. Kali und 3,1 pCt. in Wasser nicht lösliche Phosphorsäure. Der Centner hat einen Wert von etwa 1,25 Mark, es kommt aber hier und da auch Holzasche vor, die fast wertlos ist. Wer Holzasche nicht selbst hat, sondern sie kauft, bezahlt sie nicht selten zwei- bis dreimal teurer, als er die gleiche Menge Kali, Phosphorsäure und Kali in Kainit und Thomasmehl kaufen könnte.

Wenn man jedoch gute Holzasche selbst hat oder sie zu einem nicht zu hohen Preise kaufen kann, so ist sie ein vorzüglicher Dünger, ganz besonders für saure, torfige Wiesen, für Tabak und zu Kartoffeln. Zu letzteren darf sie aber nicht in die Pflanzlöcher gebracht werden. Die Steinkohlenasche ist abzusieben und nur der feinere Teil zu verwenden. Der Gehalt an Pflanzennährstoffen ist nicht groß, doch kann sie auf sauren Wiesen, lattigen oder moorigem Boden und zur Bereitung von Kompost recht gute Dienste leisten. Die Torfasche ist in ihrem Gehalt an Pflanzennährstoffen um so ärmer, je mehr Asche man vom Centner Torf erhält. Manche Torfarten geben außerordentlich viel Asche, die aber zum größten Teil aus wertloser Erde besteht. Andre Torfarten geben dagegen sehr wenig Asche, welche dann als Asche von Pflanzenstoffen zu betrachten ist und dementsprechend auch mehr Pflanzennährstoffe enthält. An löslichem Kali sind alle Torfaschen sehr arm. Am besten verwendet man die Torfasche mit Kalidünger und Thomasmehl auf Moorböden, zur Bereitung von Kompost 2c.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Die ursprüngliche gebräuchliche Form für Obstbäume ist der Halbstamm, der später unberechtigter Weise zurückgedrängt und erst jetzt allmählich zur verdienten Anerkennung kommt. Besser noch, besonders für Erziehung von feinem Tafelobst, als die Anpflanzung von Halbhochstämmen, ist die Anlage von Zwergobstgärten. So ist auch die Anlage der Meraner Calville-Export-Gesellschaft eine Zwergobstpflanzung. Eine großartige und sehenswerte Zwergobstanlage befindet sich u. a. ferner in Schöllschitz bei Brünn. Dieselbe gehört dem Ritter Franz von Felbinger und ist der Teil einer landwirtschaftlichen Musteranstalt, die von außergewöhnlichem Erfolg gekrönt ist. Die Anlage besteht aus Pyramiden, Spalier und Kordons bester Sorten und wird durch ein besonders konstruiertes Röhrensystem entsprechend bewässert.

LW. Hinsichtlich der Pfirsich-Kultur hört man nicht selten Klagen darüber, daß die Bäume kränkeln oder daß die Früchte wenig schmackhaft sind. Der erstere Umstand rührt oft von ungeeignetem Boden her. Zu trockene Sandböden sind für den Pfirsich ebenso wenig geeignet wie übermäßig nasse Böden; am passendsten sind lehmige, feuchte, warme und fruchtbare Böden. Man veredelt Pfirsiche auf Pflaumen- oder Pfirsichwildling. Sehr wichtig ist, daß man nicht zu viele Früchte am Baume reifen läßt, da sonst die einzelnen nicht nur klein, sondern auch schlecht werden. Die Spalierzucht, welche die Tragezweige pflegt und die Menge der Früchte regelt, verdient auch hier den Vorzug. Sodann ist nicht außer acht zu lassen, daß fruchttragende Pfirsich im Sommer gut zu gießen sind. Einer der wichtigsten Punkte ist endlich die Ernte der Früchte. Meistens werden Pfirsiche viel zu früh geerntet, sie schmecken dann sehr mangelhaft; am besten sind sie, wenn sie am Baume hängend speisereif, das heißt weich geworden sind. Höchstens darf man die Pfirsiche 2—4 Tage vor ihrer Speisereife pflücken, wenn die grünliche Haut ins gelbliche übergeht; nach den roten Backen soll man die Reife nicht beurteilen. Ein auffallend bitterer Geschmack bildet sich häufig bei zu früh geernteten Pfirsichen auf dem Lager, niemals auf dem Baum. Die reif gepflückten Pfirsiche sind selbstverständlich bedeutend empfindlicher als die unreif geernteten.

LW. Eßbare Lilie. Seitens verschiedener größerer Handelsgärtnereien wird auch ein neues Gemüse aus Japan, die eßbare japanische Lilie in den Handel gebracht. Von dieser Pflanze wird die Zwiebel gegessen, dieselbe soll jedoch im Geschmack keine Aehnlichkeit mit der gewöhnlichen Zwiebel haben, sondern mehr an Spargel erinnern. Ueber den Geschmack läßt sich zwar nicht streiten, es ist aber schon von verschiedenen neueren Gemüsearten behauptet worden, daß sie „wie Spargel“ schmecken sollten, wir haben jedoch jedesmal gefunden, daß recht viel Phantasie oder ein sehr mangelhaft ausgebildetes Geschmacksorgan dazu gehörte, um diese Aehnlichkeit herauszufinden, wenigstens wenn man das Aroma des frischen Spargels — nicht des Büchsenspargels — kennt. Die japanische Lilie soll übrigens unsern Winter, wenn man die Beete etwas mit Tannenreisig bedeckt, gut überstehen. Außer der eßbaren Zwiebel liefert die Pflanze noch hübsche Blüten. Aus letzterem Grunde könnte man leicht einen kleinen Anbauversuch mit der Pflanze machen; sollte dann das neue Gemüse nicht munden, so hat doch das Auge eine Freude.

LW. Eine neue Himbeersorte, welche für die Nutzbarmachung kahler, unbenutzter Abhänge und für die Befestigung steiler Böschungen, sowie auch zur Befestigung des Flugsandes sehr geeignet sein dürfte wird seitens des National-Arboretums von Dr. Dieck in Zöschen bei Merseburg empfohlen. Diese Himbeersorte, Rubus melanolasius Foche, soll dabei so fruchtbar sein, daß sie staunenswerte Fruchterträge liefert. Die Früchte sind im Zustande der Vollreife sehr saftig und wohlschmeckend und denen unsrer gewöhnlichen Himbeere ganz ähnlich. Man könnte demnach von Böden oben genannter Art, die vielfach nicht den geringsten Nutzen bringen, immerhin noch einen beachtenswerten Ertrag erzielen. Für Gärten, wo sie sich bald als ein lästiges Unkraut erweisen soll, ist diese Himbeere weniger geeignet, da sie sich durch zahlreiche Ausläufer rasch ausbreitet und dichte Büsche bildet.

LW. Japanische Erdbeer-Brombeere. Japan sendet uns schon seit einer Reihe von Jahren allerlei neue Gewächse: Zierpflanzen, Gemüse, Fruchtgesträuche 2c. Eine Frucht jenes Landes, die bei uns noch nicht bekannt ist, jedoch in Amerika bereits kultiviert wird, ist die Erdbeer-Brombeere. Dieselbe gleicht im Wuchs der gewöhnlichen Brombeere. Die jungen Pflanzen bringen, sobald sie eine Höhe von ca. 5 Ctm. erreicht haben und ausgewachsene Büsche bilden, einen reichlichen Fruchtertrag. Die Früchte sollen ansehnlich groß, hübsch rot gefärbt und von einem köstlichen Wohlgeschmack, der lebhaft an den einer Erdbeere erinnert, sein, weshalb die Pflanze den Namen Erdbeer-Brombeere trägt. Sie wird von Amerika aus als eine seine, von andern ihrer Art gänzlich abweichende Frucht, die in weitesten Kreisen kultiviert zu werden verdient, bezeichnet. Nähere Mitteilungen über diese Brombeere können wir erst machen, wenn in Europa Erfahrungen mit derselben gemacht sind. Amerikanische Mitteilungen sind bekanntlich nicht immer besonders zuverlässig.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Wenn man die Hühnerzucht nicht aus Liebhaberei, sondern hauptsächlich zur Eierproduktion betreibt, so muß man selbstverständlich in erster Linie für gute Leger sorgen und sich nicht auf peinlich genaue Rassezucht verlegen. Es ist im Gegenteil vielfach die Erfahrung gemacht worden, daß nicht reine Rassen, sondern Kreuzungen die besten Leger geben. Gute Leger giebt es, wenn nicht gerade unter allen, so doch unter den meisten Rassen. Diese guten Leger soll man zur Zucht auswählen, um durch Beigesellung nicht blutsverwandter Hähne einen Stamm guter Legehühner zu bilden. Manche Arten legen im Sommer besser als im Winter und umgekehrt. Nichtsitzer (Nichtbrüter), wie Leghorns, Minorkas, Andalusier, Hamburger 2c. sind bei warmer Witterung sehr fruchtbar, während Whandottes, Langshans und Plymouthrocks als die besten Winterleger zu bezeichnen sind. Dunkle Brahmas, Cochins Malayen und Kämpfer sind stets untergeordnete Leger. Bei Kreuzungen erzielt man in der Regel die besten Leger, wenn man eine nichtsitzende mit einer sitzenden Rasse kreuzt, z. B. Italiener mit dem gewöhnlichen Landhuhn. Gute Leger gewinnt man ferner durch Kreuzung von Silberwhandottes mit entweder Minorkas, Leghorns, Rotkappen oder Houdans; auch Langshans eignen sich zur Kreuzung mit vorgenannten Arten. Welche Kreuzung man auch verwende, stets sehe man darauf, daß die Tiere zeitig — im März oder April — ausgeschlüpft sind, damit man während des folgenden Winters eine fortwährende Versorgung mit frischen Eiern zu gewärtigen habe, solche Hühnchen werden noch vor Eintritt des kalten Wetters zu legen beginnen. Durch Kreuzung erzielt man übrigens größere Lebenskraft und Widerstandsfähigkeit; die Küken sind kräftiger, wachsen schneller und werden zeitiger geschlechtsreif.

LW. Zu den nützlichen Tieren kann man wohl das Rebhuhn rechnen, da es den größten Teil des Jahres von Würmern, Schnecken, Raupen, Käfern, Unkrautsamen 2c. sich ernährt, dazu kommen ausgefallene Getreidekörner und von der Aussaat in der Hauptsache nur solche, welche nicht mit Erde bedeckt, in der Regel also verloren sind. Mit Rücksicht auf den Nutzen des Rebhuhns sollte man diesem Tier im Winter jeden möglichen Schutz, dessen es dann sehr bedarf, angedeihen lassen. Einige Nadelholzzweige oder einige Strohbunde geben den Rebhühnern Schutz vor den Wetterunbilden oder den gefiederten Räubern; die wenigen Körner, die ihnen daselbst gestreut, oder in Garben mit den Aehren vorgeworfen werden, lohnen sich reichlich. Empfohlen wird auch, im Herbst künstliche Schutzstätten durch Bepflanzung kleiner Parzellen mit Topinambur herstellen zu lassen. Da die dicken harten Stengel des Topinambur selbst nach dem Absterben meist aufrecht stehen bleiben, so bilden sie, zusammen mit den vielleicht umgeknickten Exemplaren, ein dichtes, heckenartiges Versteck, unter welches sich Rebhühner und auch Hasen sehr gern flüchten und wo man ihnen auch Futter streuen kann. Solche Schutzpflanzen lassen sich bei der Anspruchslosigkeit des Topinambur fast allerorts anbringen. Im Frühjahr, bevor die Knollen ausschlagen, verbrennt man die dürren Stengel.

LW. Alter der Schlachthühner. Es ist eine bekannte Regel, die Hühner auf keinen Fall älter als höchstens 4 Jahre werden zu lassen, da sie dann das Futter nicht mehr rentieren. Nicht selten verfällt man nun in den entgegengesetzten Fehler, indem man die Hühner zu früh schlachtet. Wenn die Hühner hauptsächlich zum eierlegen gehalten werden, ist es durchaus verkehrt, sie schon im zweiten Lebensjahr zu schlachten, da sie gerade im dritten die meisten Eier legen. Eine Landhenne hat im ganzen etwa 600 Eier an ihrem Eierstock, davon legt sie im ersten Jahre etwa 50 Eier, im zweiten 80—100, im dritten Jahre 120—150. Im vierten Jahre sinkt die Legefähigkeit auf 80—100 Eier herab, um dann die ferneren Jahre sehr rasch zurückzugehen. Aus vorstehenden Ziffern geht hervor, daß eine Henne, die in den ersten vier Jahren die Hälfte bis zwei drittel ihrer Eier ablegt und für die ganze übrige Lebensdauer — man rechnet das Alter auf etwa 10 Jahre — nur noch ungefähr 200 Eier zu legen hat. Es sind daher jene Hühner, die auf Eierertrag gezüchtet werden, mit dem vierten Lebensjahre, zur Herbstzeit, zu schlachten. Dem Schlachtmesser sollen ferner jene Hühner überliefert werden, die verschiedene Untugenden haben, z. B. die gelegten Eier, eigene oder fremde, fressen und nicht allein dadurch Schaden stiften, sondern auch andre Hühner zu dieser Unart, die nicht abzugewöhnen ist, verleiten. Ferner sind solche Hühner auszumerzen, die wenige oder auffallend kleine Eier legen, die die Eier gern verschleppen, auch viel oder schlecht brüten und die jungen Bruten vernachlässigen. Um alte Hühner genießbar zu machen, empfiehlt es sich, dieselben nach dem Schlachten 3—4 Tage hängen zu lassen. Dann richtet

man sie in der üblichen Weise an und läßt sie für jedes Jahr ihres Alters eine Stunde im wallenden Wasser. Wir sagen ausdrücklich im wallenden Wasser, denn keinesfalls darf letzteres richtig kochen, sonst würde das Fleisch zähe werden wie Leder. Nach dieser Prozedur wird das Huhn in der üblichen Weise gebraten. Auch gekochtes Geflügel ist ausgezeichnet; etwa zähes Fleisch lasse man durch die Hackmaschine gehen, dann wird es ebenso gut wie Brust oder Flügel.

Milch- und Molkereiwesen.

LW. **Wie wichtig die Reinigung des Euters vor dem Melken für** die Beschaffenheit der Milch ist, kann nicht genug betont werden. Wir sind heut in der Lage, das Resultat der Untersuchungen folgen zu lassen, die Gustav Leufvén bezüglich des Einflusses anstellte, welchen die mehr oder weniger reinliche Behandlung des Euters auf den Bakteriengehalt der Milch auszuüben im stande ist. Sowohl zu Beginn, als auch am Schluß des Melkens wurden zu diesem Zweck flache, mit sterilem Nährmaterial beschickte Glasgefäße während je einer Sekunde im geöffneten Zustand gerade über den Rand des Milcheimers gehalten. Mit 3 Kühen wurde dieser Versuch ausgeführt und zwar so, daß bei der Kuh Nr. 1 das Euter und die Umgebung gehörig gewaschen und sodann abgetrocknet wurde. Der Kuh Nr. 2 wurde, wie es in der besseren Praxis gewöhnlich üblich ist, das Euter mit einem trockenen Tuch abgerieben, und die Kuh Nr. 3 wurde ohne jegliche vorherige Reinigung des Euters gemolken. Auf 1 Quadrat-Centimeter Oberfläche des in den Glasdosen befindlichen Nährmaterials entwickelten sich Pilzkolonien wie folgt: Bei Beginn der Melkung Kuh Nr. 1: 47, am Schlusse 107; Kuh Nr. 2 bezw. 109 und 87; Kuh Nr. 3 bezw. 1210 und 101. Ueber 1200 verschiedene Pilzkeime fielen also in einer einzigen Sekunde vom ungereinigten Euter mit dem durch die Melkbewegung sich von der Haut loslösenden angetrockneten Schmutz und den Epidermis- (Oberhaut-) Schuppen auf eine Fläche von 1 Quadrat-Decimeter.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen **pr. 1000 Ko.** loco 148—162 Mk. bez., per Mai 158,50—159 Mk. bez., per Juni 158,50—159,25 Mk. bez., per Juli 158,75—159,50 Mk. bez., per September 159—159,75 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 123 bis 128 Mk. bez., inländischer guter 126,5 Mk. ab Bahn bezahlt, russischer 128 Mk. frei Wagen, per Mai 128—128,75 Mk. bez., per Juni 128,25—129,25 Mk. bez., per Juli 128,75—129,5 Mk. bez, per September 130,75—131,25 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 113—125 Mk. bez., Braugerste 126 bis 170 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 114—146 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 115—125 Mk. bez., do. feiner 126—136 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 118—128 Mk. bez., do. feiner 130 142 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 115—125 Mk. bez., do. feiner 126—136 Mk. bez., per Mai 121,50 Mk. bez., per Juni 122,50 Mk., per Juli 123,25—123,50 Mk. Mais per 1000 Ko. loco 92 bis 100 Mk. bez., runder u. amerikanischer 92—97 Mk. bez. frei Wagen, per Mai 93,50 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—165 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 150—170 Mk. bez., Futterware 124—135 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. und 1. pr. 100 Ko. brutto inl. Sack, per Februar 17,35—17,30 Mk. bez., per März 17,45—17,40 Mk. bez., per Mai 17,55—17,50 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 22—19,75 Mk. bez., Nr. 0. 19,25—16,25 Mk. bez., feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. uud 1. 17,50—17 Mk. bez., do. feine Marken Nummer 0. und 1. 18,50—17,50 Mk. bezahlt, do. Nummer 0. 1,50 Mk. höher als Nummer 0. und 1. Roggenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,30 bis 8,50 Mk. bezahlt, Weizenkleie per 100 Ko. netto exclusive Sack loco 8,20 bis 8,40 Mark bezahlt. — **Hamburg.** Weizen fest, holsteinischer neuer loco 156—158. Roggen fest, mecklenburgischer neuer loco 144—148, russischer fest, loco 86—88. Hafer fest, Gerste fest. — **Köln.** Weizen hiesiger loco 15,75,. do. fremder loco 16,50, Roggen hiesiger loco 12,75, do. fremder loco 14. Hafer hiesiger loco 12,75, do. fremder 13,50. — **Mannheim.** Weizen per März 15,95, per Mai 15,85. Roggen per März 13,15, per Mai 13,15. Hafer per März 12,50, per Mai 12,50. Mais per März 9,80, per Mai 9,85. — **Pest.** Weizen loco behauptet, per Frühjahr 7,01 Gd. 7,02 Br., per Herbst 7,19 Gd. 7,20 Br. Roggen per Frühjahr 6,49 Gd. 6,50 Br. Hafer per Frühjahr 6,03 Gd. 6,05 Br. Mais per Mai-Juni 4,37 Gd. 4,38 Br. Kohlraps per August-September 10,60 Gd. 10,65 Br. — **Stettin.** Weizen unverändert, loco 142—155, do. per April-Mai 156, do. per Mai-Juni 156. Roggen matter, loco 121—126, do. per April-Mai 126, per Mai-Juni 127. Pommerscher Hafer loco 112—118. — **Wien.** Weizen per Frühjahr 7,39 Gd. 7,41 Br., per Mai-Juni 7,44 Gd. 7,46 Br., per Herbst 7,53 Gd. 7,55 Br. Roggen per Frühjahr 6,85 Gd. 6,87 Br., per Mai-Juni 6,81 Gd. 6,83 Br., per Herbst 6,45 Gd. 6,47 Br. Mais per Mai-Juni 4,70 Gd. 4,72 Br., per Juli-August 4,86 Gd. 4,88 Br. Hafer per Frühjahr 6,43 Gd. 6,45 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die auf ein lebhafteres Geschäft gehegten Erwartungen haben sich in dieser Berichtswoche nicht erfüllt. Das Geschäft bewegte sich in allen Kleesaaten nur in engen Grenzen, trotz der außerordentlich niedrigen Preise, die thatsächlich wohl auf dem niedrigsten Niveau angelangt sein dürften. Rothklee sowohl wie Weißklee wurden nur in besseren Qualitäten gehandelt; Schwedischklee blieb etwas gefragter, dagegen waren Wundklee und Gelbklee schwer verkäuflich. Lupinen und Wicken blieben in schöner Ware gesucht. Notierungen für seidefrei: Rotklee 34—46 Mk., Weißklee 35—60 Mk., Gelbklee 12—17 Mk., Incarnatklee 14—18 Mk., Wundklee 28—38 Mk., Schwedischklee 30 bis 45 Mk., englisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., schlesische Absaat 14—16 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., Timothee 26—32 Mk., Senf, weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8—11 Mk., Sandwicken 10—15 Mk. per 50 Kilo. Wicken, schlesische 12,50—14 Mk., Peluschken 16—18 Mk., Lupinen, gelbe, 11—14 Mk., Pferdebohnen 13,50—17 Mk., Viktria-Erbsen 14—17 Mk., Erbsen kleine 14—18 Mk. per 100 Ko. netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 53,7 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 34,2 Mk. bez., do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per diesen Monat 38,8 Mk. bez., per Mai 39,4—39,6 Mk. bez., per Juni 39,6—39,8 Mk. bez., per Juli 39,8—40 Mk. bez., per August 40 bis 40,2 Mk. bez., per September 40,2—40,4 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Februar 51, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Februar 31,50 Mk. — **Hamburg.** Spiritus ruhig, per Februar-März 17,25 Br. per März-April 17,25 Br., per April-Mai 17,50 Br., per Mai-Juni 17,65 Br. — **Stettin.** Spritus behauptet, loco 70er 33,20 Mk.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 4305 Rinder, 7461 Schweine, 954 Kälber, 8997 Hammel. Das Rindergeschäft verlief ganz gedrückt und schleppend, nur feinste schwere Stiere, noch immer verhältnismäßig knapp, hielten ungefähr die alten Preise, d. h., wurden über Notiz bezahlt. Es blieb Ueberstand. I. 55—58, II. 48—53, III. 43 bis 46, IV. 37—42 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber geräumt. I. 42—43, ausgesuchte Posten darüber; II. 40—41, III. 37—39 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. I. 55—59, ausgesuchte Ware darüber, II. 48—54, III. 44—47 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt war die Stimmung ganz gedrückt, der Handel schleppend. Es wird bei weitem nicht ausverkauft. I. 43—45, Lämmer bis 48, II. 40—42 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter, behauptet. Hof- und Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 93 Mk., do. II. 86 Mk., do. abfallende 80 Mk. Landbutter, preußische per 50 Ko. 73—78 Mk., Netzbrücher 73—78 Mk., pommersche 73—78 Mk., polnische 73—78 Mk., baierische Land- 70—75 Mk., schlesische 73—78 Mk. Margarine 30—60 Mk. Käse, Schweizer Emmenthaler 85—90 Mk., Baierischer 60—65 Mk., Ost- u. Westpreußischer I. 60—66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 30—34 Mk., Quadratmagerkäse I. 20—23 Mk., do. II. 9—12 Mk. Schmalz, unverändert, prime Western 17 pCt. Tara 37—38 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 39—40 Mk., Berliner Bratenschmalz 40—41 Mk. Fett, in Amerika raffiniert 34 Mk., in Deutschland raffiniert 31 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 11,70, per März 11,75, per Mai 11,92½, per August 12,15, per Oktober 11,17½, per Dezember 11,15, behauptet. — **London.** 96procentiger Javazucker 13,63, stetig, Rübenrohzucker loco 11,68, stetig. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg per Februar 12,72½—11,70 bez. 11,70 Br. 11,62½ Gd., März 11,77½ bez. 11,77½ Br. 11,72½ Gd., April 11,85 bez. 11,82½ Br. 11,80 Gd., Mai 11,95—11,92½ bez. 11,92½ Br. 11,90 Gd., Juni 12,02½ bez. 12,02½ Br. 12 Gd., Juli 12,10 Br. 12,05 Gd., August 12,20 bez. 12,17½ Br. 12,15 Gd., Oktober-Dezember 11,20 Br. 11,10 Gd., Juni-Juli 12,07½ bez., matt. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 24,25, do. II. 24, gem. Raffinade 24—24,50, gem. Melis 23,50 bis 23,75, stetig. — **Paris.** Rohzucker behauptet, 88 pCt. loco 30,50, weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Ko. per Februar 32,87½, per März 33,13, per Mai-August 33,75, per Oktober-Januar 31,25.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 51,50. — Hamburg, good average Santos per März 65,75, per Mai 64,75, per September 61, per Dezember 58, ruhig. — Havre, good average Santos per Februar 82,50, per März 81,50, per Mai 80, kaum behauptet. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 17,25, ruhig. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 21 Mk., per März 21,1 Mk. — Bremen, raffiniertes still, loco 6,20 Br., russisches

loco 6,05 Br. — Hamburg, ruhig, Standardwhite loco 6,15. — Stettin loco 10,55. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß, per diesen Monat 47,5 Mk., per Mai 47,3—47,7 Mk., per Oktober 47,6—48 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) fest, loco 48,55. — Köln loco 51,50, per Mai 50,10 Br. — Stettin, still, per April-Mai 47,20, per September-Oktober 47,50. — **Tabak.** Bremen. Umsatz: 10 Faß Kenkucky, 26 Faß Maryland, 30 Faß Scrubs.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Wert des Bienenhonigs für Kinder. Dr. Böhm, praktischer Arzt in Schweinfurt, dessen Spezialfach Kinderkrankheiten sind, schreibt der „Biene" zufolge über den Wert des reinen Bienenhonigs für Kinder: „Kinder," welche schnell wachsen und infolgedessen blaß und schwächlich aussehen, haben zumeist großes Verlangen nach Süßigkeiten. Dieses Verlangen beruht auf dem Bedürfnis, dem Körper Stoffe zuzuführen, welche rasch und unmittelbar ins Blut gelangen und so den intensiven Lebensprozeß vermitteln. Hierher gehört vornehmlich der Zuckerstoff, welcher im Körper sozusagen als Heizstoff Verwendung findet. Nun bietet uns die Natur einen reinen Süßstoff, der durch seinen hohen Gehalt an Traubenzucker und durch fast gänzlichen Mangel an Stickstoff am leichtesten ins Blut übergeführt wird — den Honig. Man gebe den Kindern deshalb ausgiebig Honig und so oft als möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrot. Das ist das gesündeste, schmackhafteste nnd verdaulichste Frühstück; besonders im Winter kann nichts zum Gedeihen der Kinder mehr beitragen, als solche Nahrung. Während Milch und kräftiges Brot die Kinder gut nährt, erwärmt der Honig den Körper und stärkt die Atmungsorgane. Die Ansicht, daß Honig unverdaulich sei und „im Magen liegen bleibe", wie viele glauben, ist ein Vorurteil; er ist nur dann unverdaulich, wenn er ohne Verbindung mit stickstoffhaltigen Nährmitteln in größeren Quantitäten genommen wird. Aber gutes Hausbrot mit Honig bestrichen frommt den Kindern mehr, als ganze Schachteln Kinderbiscuits, Extrakte und andre Kunstprodukte.

Aufbewahrung von Eis für den Sommer. Ein Eiskeller ist von größter Annehmlichkeit für jede Haushaltung, ganz besonders aber für jede ländliche, und die Anlagekosten sind keinesweas übergroße. Im Garten oder Hofraum kann man z. B. sich dadurch leicht einen Eiskeller herstellen, daß man eine tiefe Grube (ca. 10—15 Fuß) auswirft, dieselbe mit Brettern auskleidet und $^2/_3$ mit Eis füllt. Das letzte Drittel bleibt frei. Das Füllen geschieht am besten bei Frostwetter unter fleißigem Begießen der Eismassen, welche hierdurch zu einem großen Klumpen zusammenschmelzen, welcher der warmen Luft im Sommer nur eine geringe Angriffsfläche bietet, sich somit lange hält. Ist die Grube gefüllt, so wird sie mit Brettern zugedeckt und über dem leeren Drittel eine Luke angebracht. Ein Fuder Sägespäne, die als Schutzlage dienen, sorgen dann dafür, daß das Eis sich sehr lange hält. In kleinen Haushaltungen, wo eine solche Anlage nicht möglich ist, verschaffe man sich zwei recht große Fässer, von denen das eine aber das andre an Größe noch merklich übertrifft. In das größere thue man zunächst eine Schicht Holzkohlenpulver oder Sägespäne, setze das kleinere dann hinein und fülle den Zwischenraum mit demselben Material. Das kleinere Faß wird dann mit Eis gefüllt, zugedeckt mit Sägespänen, überdeckt nnd das Ganze mit Stroh, einer wollenen Decke 2c. gut umkleidet und an einen recht kühlen Ort gestellt. In Ermangelung eines Eiskellers kann man sich auf diese Weise einen Eisvorrat bis in den Hochsommer hinein konservieren.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.73 B
Sovereigns . . .	pr. Stück	20.41 B
20 Francs-Stücke .	pr. Stück	16.20 bz
Gold-Dollars . . .	pr. Stück	4.185 bz
Imperials	pr. Stück	—.—
do. . . .	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten .	1 L. St.	20.44 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.15 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	168.85 G
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	217.30 bz
Zoll-Coupons		324.50 G

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Deutsche Reichsanleihe .	4	106.30 bz
do. do. . .	3½	104.80 G
do. do. . .	3	99.50 B
Preuß. consf. Anleihe . .	4	106.00 bz G
do. do. . .	3½	105.00 B
do. do. . .	3	99.40 bz G
Staats-Anleihe 1868 . .	4	—.—
Staats-Schuldscheine . .	3½	101.40 bz
Kurmärk. Schuldv. . . .	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat. .	3½	102.10 G
do. do. 1892	3½	104.00 B
Breslauer Stadt-Anleihe	4	100.00 G
Bremer Anleihe 90 u. 92	3½	103.20 bz G
Charlottenb. Stadt-Anl. .	4	103.00 B
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102.25 G
Spand. Stadt-Anl. 91 .	4	103.80 G
Ostpr. Provinz.-Oblig. .	3½	101.60 bz
Rhein. Provinz.-Obligat .	4	102.50 G
Westpr. Provinz.-Anleihe.	3½	102.25 bz G
Schuldv. d. Kaufm. . .	4½	—.—
Pfandbriefe.		
Berliner	5	119.50 G
do.	4½	117.50 G
do.	4	113.00 G
do.	3½	106.10 bz
Landschaftlich. Centr.	4	101.50 G
Kur- u. Neumärkische	3½	101.10 G
do. do. neue	3½	102.00 G
Ostpreußische . . .	3½	100.60 G
Pommersche . . .	3½	101.20 G
Posensche	4	101.90 G
do.	3½	100.90 G
Sächsische	4	104.60 G
Schlesische ld. neue .	3½	101.20 G
Westfälische	4	105.50 G
Westpreußische I. W.	3½	100.60 B
Rentenbriefe.		
Hannoversche . . .	4	105.50 B
Kur- u. Neubrandenb.	4	105.50 B
Pommersche . . .	4	105.50 B
Posensche	4	105.50 B
Preußische	4	105.50 B
Rhein.- u. Westf.. .	4	105.50 B
Sächsische	4	105.50 B
Schlesische	4	105.50 B
Schlesw.-Holst. . .	4	105.50 B
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—.—
Bayerische Anleihe . . .	4	105.80 bz G
Bremer Anleihe 85—88 .	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	103.00 B
do. Staats-Rente .	3½	105.80 bz G
Hessen-Nassau	4	105.00 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausl. Fonds u. Staatspapiere.

Bukarester Stadtanl. 88 .	5	99.80 G
Dänische Landmbk. Obl. .	—	—.—
do.	3½	—.—
Finnländ. Loose	—	56.00 bz
do. St.-Eisenb.-Anl. 86	4	—.—
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente . . .	4	85.30 bz
do. amortisirt III. IV.	4	—.—
do. stfr. Hyp.-Obl. . .	4	55.00 bz G
Mailänder 45 Lire-Lose .	—	39.50 bz
do. 10 do.	—	—.—
Neufchachtel 10 Fr.-Lose .	—	—.—
New-York Gold rz. 1901 .	6	113.50 G
Norwegische Anleihe 88 .	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
do. do. 1892	4	—.—
Oesterr. Gold-Rente . .	4	103.10 bz G
do. Papier-Rente . .	4½	—.—
do. do. . .	5	—.—
do. Silber-Rente .	4½	100.80 G
Poln. Pfandbr. I.-V. . .	4½	—.—
do. Liquidat. .	4	—.—
Röm. St.-Anl. i. G. . .	4	91.00 bz B
Rumänier fundirt . . .	5	102.60 bz
do. amort. (4000) .	5	99.50 B
do. 1890	4	87.40 G
do. 1891	4	87.25 G
Russ.-Engl. Anleihe 59 .	3	—.—
do. consf. Anl. 1880 . .	4	102.10 bz G
do. inn. do. 1887 .	4	—.—
do. Gold 83 10er-1er .	6	—.—
do. do. 1884 8 u. 4er .	5	—.—
do. consf. Eisenb. 25 u. 10er	4	103.00 G
do. Orient-Anleihe II. .	5	—.—
do. do. III. .	5	—.—
do. Nikolai-Obl. 2000 .	4	—.—
do. Poln. Schtz.-O. 500 .	4	—.—
do. do. 150-100 .	4	—.—
do. 5. Stieglitz	5	—.—
do. Boden-Credit . . .	5	—.—
do. do. gar. .	4½	104.40 B
do. Centr.-Boden-Pfd. .	5	—.—
do. Kurländ. Pfdbr. . .	5	—.—
Schwed. Anl. 1890 . . .	3½	—.—
do. do.	3	—.—
do. 10 Thlr.-Lose . .	—	—.—
do. Hyp.-Pfdbr. 79 . .	4½	—.—
do. Städte-Pfdbr. 83 .	4	—.—
Serbische Gold	5	85.80 G
do. Rente 1884 .	5	—.—
do. do. 1885 .	5	—.—
Ung. Goldrente 1000 . .	4	103.40 b bz
do. do. Fl. 100 .	4	103.50 B
do. Kr. R. 10000-100 .	4	98.90 bz
do. Grundentl.-Oblig. .	4	—.—
do. Papier-Rente . . .	5	—.—
do. Invest.-Anleihe . .	5	104.40 B
do. do. . .	4½	—.—

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose . . .	—.—
Barletta 100 Lire-Lose . .	26.00 bz
Braunsch. 20 Thlr.-Lose . . .	106.00 bz
Freiburger Lose	—.—
Goth. Präm.-Pfandbr.	123.00 bz
Goth. Präm.-Pfandbr. II. . .	117.60 bz
Hamb. 50 Thlr.-Lose . . .	135.50 G
Köln-Mind. 3½% P.-A. . .	138.30 bz
Lübecker 50 Thlr.-Lose . .	133.00 bz
Meining. Präm.-Pfandbr. . .	137.60 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	23.40 bz
Oesterr Lose von 1854 . . .	—.—
do. do. von 1858 . . .	336.75 bz
do. do. von 1860 . .	150.25 bz
do. do. von 1864 . . .	335.50 bz
Preuß. 3½% Präm.-Anl. . .	—.—
Russ. Präm.-Anl. von 1864 .	—.—
do. do von 1866	—.—
Türken-Lose	112.60 bz
Ungarische Lose	274.90 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunsch.-Hann. Hypbr. .	4	99.60 bz
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	106.10 bz G
do. do. V.	3½	100.75 bz G
do. do. VI.	4	104.40 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl. . .	4	101.20 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdb. VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb IV. V. VI.	5	112.60 B
do.	4	102.20 bz G
Dresdn. (gar.) Hyp.-Obl.	3½	—.—
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	101.50 bz G
do. unk. bis 1900	4	103.50 G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	4	101.10 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	106.25 bz B
do. unk. bis 1900	4	104.30 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pf.	4	100.30 G
Pomm. Hp.-B. III. IV. neue	4	—.—
do. V. VI. unk. b. 1900	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116.75 G
do. III., V. u. VI.	5	109.00 G
do. IV. rz. 115	4½	116.50 B
do. X. rz. 110	4½	113.50 bz G
do. VII., VIII. IX.	4	1 1.50 G
do. XIII. unk. b. 1900	4	104.50 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	105.90 B
do. XI.	3½	100.25 G
Pr. Ctr.-Pfdb. ggf. kdb. .	4	—.—
do. v. J. 1880-85	4	100.25 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	104.50 bz G
Pr. Centr. Comm.-Obl. .	3½	101.20 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VII.-XII.	4	101.60 bz G
do. XV.-XVIII.	4	103.90 bz G
do. XV., unk. bis 1900	4	103.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-Certf.	4	100.00 bz G
do. do.	3½	100.00 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	—.—
do. unkündbar bis 1902	4	—.—
do.	3½	100.00 G
do. Hyp.-Comm.-Obl. .	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	—.—
do. unkündbar bis 1903	4	106.00 B
do.	3½	100.60 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G. .	4½	110.10 G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Bergisch-Märkische A. B. .	3½	101.25 bz B
Berl.-Potsd.-Mgdb. Lit. A.	4	—.—
Braunschweigische . . .	4½	—.—
do. Landeseisenb. .	4	100.60 G
Breslau-Warschau	5	—.—
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	—.—
Halberst.-Blankenbg. .	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant . .	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge . .	3	97.30 G
Mainz-Ludwighafener gar.	4	—.—
do. 75, 76 u. 78	4	—.—
Mecklbg. Fried.-Franzb. .	3½	—.—
Oberschles. Lit. B. . .	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn .	4½	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	100.25 G
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 84-86 . . .	4	—.—
Albrechtsbahn	4	—.—
Buschtebrader Goldpr. .	4½	104.60 G
Dux-Bodenbacher . . .	5	—.—
Dux-Prager Gold-Obl. .	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83 . .	4	103.80 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	99.30 bz
Gotthard	4	—.—
Italienische Mittelmeer .	4	94.40 bz G
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	52.90 G
Kaiser Ferd.-Nordbahn .	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89 .	4	102.10 G
do. do. 91 .	4	102.10 bz G
do. do. Silber 89 .	4	97.50 G
König Wilhelm III. .	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn .	4	99.60 G
do. Salzkammergut.	4	103.00 bz G
Lemb.-Czern steuerfrei .	4	98.30 bz G
do. do. steuerpfl. .	4	—.—
Oest.-Frz. Staatsbahn alte	3	94.40 G
do. do. 1874	3	91.50 G
do. do. 1885	3	90.90 bz G
do. Ergänzungsnetz .	3	94.00 bz G
Oest.-Frz. Staatsb. I. II.	5	117.00 bz B
do. do. Gold	4	114.10 G
Oesterreich. Lokalbahn .	4	102.00 G
do. Nordwestbahn	5	109.75 bz
do. do. Gold	5	114.10 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	109.50 G
Raab-Oedenbg. Gold-Obl.	3	86.50 G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	78.60 G
Serb. Hypoth.-Obl. A. .	5	—.—
do. do. do. B. .	5	—.—
Süditalienische 5er . .	3	55.25 G
Südöst.-B. (Lmb.) . . .	3	72.20 G
do. Obligationen .	5	111.25 bz G
Ungar. Galiz. Verb.-Bahn	5	—.—
do. Nordostbahn . .	5	—.—
Vorarlberger	4	—.—
Brest-Grajewo	5	—.—
Große russ. Eisenbahn . .	3	—.—
Iwangorod-Dombr. .	4½	104.20 G
Koslow-Woronesch . . .	4	100.10 G
do. 1889 . . .	4	100.30 bz
Kursk-Charkow-Asow . .	4	100.20 bz G
do. 1889	4	—.—
Kursk-Kiew	4	101.10 bz
Mosko-Rjäsan	4	102.00 G
do. Smolensk. . . .	5	103.20 bz
Orel-Griasi	4	—.—
Poti-Tiflis	5	—.—
Rjäsan-Koslow	4	100.75 bz
Rjaschk-Morozansk . . .	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.00 G
Transkaukasische 5er . .	3	90.10 G
Warschau-Terespol. (1000)	5	—.—
Warschau-Wien 10er . .	4	—.—

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.